Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 214 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Montag, 12. September 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Die Woche der Entscheidung

Aus Berlin wird gemeldet: Im Reichstag war am Sonnabend von Verhandlungen der Parteien nichts zu bemerken. Das Schwergewicht der politischen Besprechungen wird in den ersten Tagen der Woche liegen. Nationalsozialisten und Zentrum sind jedenfalls bemüht, ihre Verhandlungen so zu fördern, daß dem Reichspräsidenten bei dem Empfang der Führer der beteiligten Parteien am Dienstagmittag nach Möglichkeit schon wenigstens in großen Umrissen positive Vorschläge gemacht werden können. Zu der Plenarsitzung des Reichstages, die am Montagnachmittag 3 Uhr stattfindet, wird der Andrang wieder außerordentlich stark sein. Die Tribünenkarten sind wie zur ersten Sitzung schon vergriffen. Die Sitzung wird lediglich der Entgegennahme der Regierungserklärung gewidmet sein, die der Reichskanzler von Papen abgeben wird. Dann wird der Reichstag bis Mittwoch vertagt werden, um inzwischen die notwendige Klärung beim Reichspräsidenten herbeizurufen. Für Montagvormittag haben jetzt sämtliche sechs Reichstagsfraktionen Sitzungen anberaumt, um die kommenden Reichstagsberatungen vorzubereiten und die politische Lage zu erörtern. Außerdem hält der geschäftsführende Vorstand des Zentrums eine Sitzung ab. Der Aeltestenrat ist bisher nicht einberufen.

Eine amtliche Notiz vom 10. Sept. berichtet:

Reichstagspräsident Göring beantragte, daß eine Unterredung zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und den Vertretern der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei stattfinden möge. Hiermit hatte sich der Herr Reichspräsident einverstanden erklärt und die Unterredung auf Dienstag anberaumt. Heute hat Herr Göring gebeten, daß die Unterredung schon am Montag stattfinden möge. Auch hierzu hat der Herr Reichspräsident sein Einverständnis erklärt.

Der Empfang beim Reichspräsidenten erneut verschoben!

Aus Berlin, 11. Sept., wird berichtet: In politischen Kreisen sieht man der neuen Woche mit gespanntem Interesse entgegen, weil man von ihr die Entscheidung über die weitere innerpolitische Entwicklung erwartet. Am Anfang der Woche steht die Regierungserklärung, die der Kanzler Montagnachmittag im Reichstag abgeben wird. Den Sonntag über ist an ihr noch gearbeitet worden. Sie wird auch wohl erst Montag vormittag endgültig fertig werden, da der außenpolitische Teil natürlich unter Berücksichtigung der französischen Note und der Reden abgefaßt werden muß, die Herriot und andere Mitglieder des französischen Kabinetts heute gehalten haben.

Wenn die Dinge im Reichstag programmäßig verlaufen, schließt sich am Dienstag die politische Aussprache an, die man auf zwei, vielleicht drei Tage berechnet.

Ein etwas verworrenes Vorspiel zur Parlamentstagung hat die Frage des Empfanges der drei Fraktionsführer beim Reichspräsidenten geliefert. Die verschiedenen Mitteilungen, die hierzu am Sonnabendabend erschienen, haben die Lage noch unklarer gestaltet. Sicher ist nun, daß der Empfang am Montag nicht stattfindet. Am späten Abend des Sonnabend hat der Reichstagspräsident dem Büro des Reichspräsidenten mitgeteilt, daß der Besuch am Montag nicht möglich sei, und daß er verschoben werden möchte. Das ist dem Reichspräsidenten am Sonntagvormittag vorgetragen worden. Ueber einen neuen Zeitpunkt hat er eine Entschließung noch nicht gefaßt. Es wäre auch denkbar, daß er abwartet, welchen Terminvorschlag die drei Parteien nun machen. In ihren Kreisen kann man übrigens bereits die Auffassung hören, daß der Besuch jetzt überhaupt in Frage gestellt sei.

Von besonderer Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang die halbamtliche Erklärung, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß der Reichspräsident sich mit einer Vorverlegung des Empfanges auf einen Termin einverstanden erklärt habe, der der Kanzlerrede vorausgehen konnte. Damit wird die Bereitwilligkeit des Reichspräsidenten unterstrichen, den Terminwünschen der Parteien Rechnung zu tragen. Gemeint ist wohl die Möglichkeit, daß die Regierungserklärung auch am Dienstag hätte abgegeben werden können, nachdem der Empfang am Montagnachmittag vorausgegangen wäre.

Eine Erklärung der Reichsregierung

Unterm 11. September verbreitet die Reichsregierung folgendes:

In einigen Zeitungen wird die Möglichkeit unterstellt, daß die Reichsregierung in unaufrichtiger Weise „die zum Ziele einer Verständigung gesuchte Aussprache beim Herrn Reichspräsidenten dazu benutzen wollte, um den Reichstag nachher (d. h. nach der Regierungserklärung) sofort aufzulösen, ohne ihm die Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben."

Diese bisherigen Gepflogenheiten in befremdender Weise widersprechende Verdächtigung der Reichsregierung muß auf das schärfste zurückgewiesen werden. Der Tatbestand ist folgender: Auf Wunsch mehrerer Mitglieder des Reichstagspräsidiums hatte der Herr Reichspräsident sich bereit erklärt, am Tage nach der Regierungserklärung Vertreter der Reichstagsfraktionen, die gemeinsam eine arbeitsfähige parlamentarische Mehrheit bilden zu können glauben, zu einer Aussprache zu empfangen. Die Reichsregierung hatte diesen Wunsch bereitwillig befürwortet. Der Zeitpunkt dieser Aussprache war von den Parteien, die beim Herrn Reichspräsidenten vorstellig geworden waren, selbst gewählt worden. Er ist der Reichsregierung völlig gleichgültig. Ueber seine Zweckmäßigkeit sind nachher bei den oben genannten Parteien selbst Zweifel aufgetaucht, die zu mehrfachen neuen Bitten führten, die dem Herrn Reichspräsidenten zum Teil sogar durch die bereitwillige Vermittlung des Herrn Reichskanzlers vorgetragen wurden. Der Herr Reichspräsident hat sich auch zugleich mit einer Vorverlegung des Empfanges auf einen Termin, der der Regierungserklärung vorausgehen konnte, einverstanden erklärt.

Die Annahme ist irrig, daß die Reichsregierung durch vorzeitige Reichstagsauflösung eine politische Aussprache im Reichstag zu verhindern wünscht. Die Reichsregierung sieht vielmehr einer solchen Debatte mit großem Interesse entgegen, weil sie sich von ihr eine sehr nützliche Aufklärung des deutschen Volkes verspricht, und weil sie keine Möglichkeit unbenutzt lassen möchte, auch im Reichstag eine Mehrheit für ihr Programm zu finden.

Eine Erklärung des Reichswehrministers

Entgegen anderslautenden Gerüchten, die zur Zeit umlaufen, teilt Reichswehrminister von Schleicher dem Wolffbüro mit, daß er nicht bereit ist, zu einer Verfälschung des Gedankens einer unabhängigen Präsidialregierung durch ein tatsächlich von den Parteien gebildetes Kabinett die Hand zu bieten. Er betont, daß er es als eine Untreue gegenüber dem Herrn Reichspräsidenten ansehen würde, wenn er irgendetwas tun würde, was den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könne.

Der „Völkische Beobachter" über Vizepräsident Graef

Der „Völkische Beobachter" nimmt Stellung zu der Haltung des Vizepräsidenten Graef beim Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Reichspräsidenten und erklärt, der Widerstand des deutschnationalen Vizepräsidenten Graef gegen die Besprechung der politischen Lage beim Reichspräsidenten sei eine Illoyalität, die nicht damit gerechtfertigt sei, daß die deutschnationale Partei politisch eigene Wege gehe. Das Reichstagspräsidium sei in seiner Gesamtheit der Repräsentant des Reichstages und daher das berufene Sprachorgan seiner Interessen gegenüber dem Reichspräsidenten. Wenn die Reichsregierung, wie es heute der Fall sei, nur das Vertrauen des Reichspräsidenten, aber nicht das des Reichstages habe, gewinne das Präsidium des Reichstages eine gegenüber seinen formalen Befugnissen erhöhte politische und verfassungsmäßige Bedeutung.

Empfehlungen des Völkerbundsausschusses zum Studium der öffentlichen Arbeiten

Der zum Studium der Fragen der öffentlichen Arbeiten und des nationalen Handwerks eingesetzte Ausschuß, der unter Vorsitz des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dorpmüller, in Genf zusammentrat, hat seine dritte Session abgeschlossen. Im Verlauf der Tagung hat der Ausschuß von dem Studium der Möglichkeit und der Art und Weise der Finanzierung der ihm unterbreiteten Projekte Abstand genommen und hat sich einzig mit dem Studium der Projekte vom technischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus befaßt. Einige der ihm vorgelegten Projekte wird der Ausschuß der Aufmerksamkeit des Völkerbundsrates empfehlen, so u. a. ein Programm zur Ausdehnung des telephonischen Fernkabelnetzes, im Auszug Vorschläge über die Elektrifizierung Polens und die Einrichtung von Gasanlagen in Polnisch-Oberschlesien, wie sie von der polnischen Regierung vorgelegt waren. Ferner wurden ein Projekt Jugoslawiens über den Unterhalt und die Instandsetzung des Belgrader Hafens und die Ausbesserung des staatlichen Eisenbahnnetzes, ein österreichisches und ein ungarisches Projekt über Verbesserung des Straßennetzes behandelt. Ueber die anderen ihm vorgelegten Projekte konnte der Ausschuß sich keine selbständige Meinung bilden, da die beigelegten Unterlagen nicht genügend waren.

Um unsere Gleichberechtigung

Englische Wochenzeitschriften betonen Deutschlands Recht auf gleiche Sicherheit

Die englischen Wochenzeitschriften bringen in ihren Artikeln über die Abrüstungsfrage den deutschen Forderungen nach Gleichberechtigung volles Verständnis entgegen.

Wenn Deutschland, so schreibt

Spectator,

irgendetwas Unerträgliches verlangen würde und seine Forderung mit einer Drohung begleitete, müßte man ihm Widerstand leisten. Aber wenn eine Nation von 65 Millionen, die ebenso wenig niedergehalten werden kann, wie man kochendes Wasser verhindern kann, sich auszudehnen, in bemerkenswert gemäßigter Sprache eine Forderung vorbringt, für die hinreichende moralische und selbst einige gesetzliche Rechtfertigung besteht, so wird jeder Staatsmann, der an der Schaffung von Stabilität in einer chaotischen Welt interessiert ist, nicht bedenken, wie wenig sein Land zugestehen könne, sondern wie weit er in dem Bemühen gehen kann, Deutschlands vernünftigen Forderungen entgegenzukommen. Das Blatt unterstreicht, daß die deutsche Regierung auch heute zunächst nicht das Recht, aufzurüsten, verlange, sondern die anderen Nationen auffordere, ihr Versprechen der Abrüstung zu erfüllen. Erst wenn diese Vorschläge, und nur dann, nicht angenommen würden, fordere Deutschland das Recht, die Verbote von Versailles zu mißachten und seine Wehrmacht nach dem Muster seiner Nachbarn einzurichten. Die Friedensbestimmungen, die Lloyd George einst schrecklich, aber gerecht genannt habe, seien für das Deutschland von 1919 schrecklich und ungerecht gewesen. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß die Behauptungen, daß England versucht habe, seine früheren Verbündeten zur Abrüstung zu überreden, weit von der Wahrheit entfernt seien. Es könne nicht behauptet werden, daß die britischen Vorschläge auf der Abrüstungskonferenz den deutschen Forderungen entgegenkämen, und wenn eine Krise durch die Forderung nach Gleichberechtigung beschleunigt würde, so werde England seinen Teil an der Verantwortung zu tragen haben.

Weekend Review

betont, niemand, der bei Sinnen sei, habe angenommen, daß Deutschland auf die Dauer damit zufrieden sein würde, die einzige unbewaffnete Großmacht der Welt zu sein. Wenn trotzdem die deutschen Forderungen und die sie begleitenden halboffiziellen Aeußerungen Unbehagen hervorriefen, so seien hierfür fast ausschließlich die Franzosen und ihre Alliierten zu tadeln. Die französische Hartnäckigkeit habe seit dem Waffenstillstand beständig jeden Versuch zur Rehabilitierung Deutschlands in einem verständigen und vernünftigen Sinne vereitelt. Die deutsche Note sei einfach gerecht. Wenn die Mächte freimütig entsprechend handelten, könne ein wirklicher Fortschritt in Richtung auf Abrüstung gemachte werden.

New Statesman and Nation

glaubt die Befürchtung hegen zu sollen, daß der Vorschlag des Generals von Schleicher zu privaten Besprechungen zwischen der deutschen und französischen Regierung eine Verständigung der „Militaristen" der beiden Länder herbeiführen könnte, wonach Deutschland bis zu einem gewissen Grade rüsten dürfe, vorausgesetzt, daß Frankreich Entgegenkommen finde in seinem Wunsche, seine Rüstungen erhöhen zu können.

Economic

unterstreicht die gemäßigte Sprache der deutschen Note. Der Berliner Korrespondent der Zeitschrift schreibt zu dem Wirtschaftsprogramm der Regierung, daß die Art, in der es konstruiert worden sei, jeden objektiven Kritiker überzeugen müsse, daß es mit viel größerer Gewissenhaftigkeit und unvergleichlich größerer Kenntnis der wirtschaftlichen Bedingungen herausgebracht worden sei als irgendeine seiner unzähligen Vorgänger.

Mussolini über die Berechtigung der deutschen Forderungen

Der Berliner „Börsencourier" veröffentlicht unter der Ueberschrift „**Deutschland ist im Recht**" einen **Artikel Mussolinis**, in dem der italienische Regierungs-

Fast drei Milliarden zum Wiederaufbau der Wirtschaft



hat die Reichsregierung in ihrem Ankurbelungsprogramm in Aussicht gestellt. Wie die Verteilung dieser Summe im einzelnen gedacht ist, zeigt unser Schaubild

mer zu der deutschen Gleichberechtigungsforderung Stellung nimmt. Er führt u. a. aus:

Das bedeutendste Ereignis in der internationalen Politik ist zurzeit der offizielle Schritt der deutschen Regierung in England, Frankreich, Italien und bei den kleineren Staaten: die Anmeldung des deutschen Anspruchs auf gleiches Recht auf dem Gebiete der militärischen Rüstungen. Diese Forderung ist bereits in Interviews und anderen Aeußerungen des Generals von Schleicher erhoben worden, der immer mehr in den Vordergrund zu treten scheint und offensichtlich ein Mann von bemerkenswerter Entschlußkraft, wie überhaupt die stärkste Persönlichkeit des Kabinetts Papen ist.

Mussolini stellt dann fest, daß mit dem Tage da Deutschland als Mitglied des Völkerbundes aufgenommen wurde und — wie das entsprechend der Bedeutung Deutschlands nur logisch war — sofort einen dauernden Sitz im Völkerbundsrat erhielt, eine neue Lage entstand. Im selben Augenblick wurde für Deutschland die juristische Gleichheit anerkannt, nämlich die Gleichheit der Rechte und Pflichten mit den anderen Mächten.

Dann kam, fährt der Artikel fort, Locarno, wo Deutschland und Frankreich die Unterstützung und Garantie Englands und Italiens erhielten. Diese Garantie — die für den Fall eines französischen Angriffes auf Deutschland bezw. eines deutschen Angriffs auf Frankreich wirksam werden soll — bedeute offenbar, daß Deutschland und Frankreich auf dieselbe Stufe gestellt werden, daß sie also beide dieselbe Verpflichtung haben, nicht anzugreifen, und dasselbe Recht auf Verteidigungsschutz bei einem Angriff des anderen. Dennoch ist Deutschland trotz seiner Aufnahme in den Völkerbund, trotz des Locarno- und sogar trotz des Kellogg-Paktes noch immer in der Verfassung eines Staates zweiten Ranges. Es wurde durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages praktisch entwaffnet, aber in demselben Versailler Vertrag war die Abrüstung Deutschlands nur als Einleitung zu einer allgemeinen Senkung des Rüstungsstandards auf die Ebene des deutschen gedacht. Das war eine feierliche Verpflichtung, die bisher nicht eingehalten worden ist. Man muß notwendigerweise zu der Erkenntnis gelangen, daß die Abrüstungskonferenz in ihrer ersten und wichtigsten Phase schließlich Schiffbruch erlitten hat. Die Enttäuschung ist allgemein, besonders in Deutschland, wo man sich bewußt geworden ist, daß die Signatarmächte des Versailler Vertrages, mit Ausnahme Italiens, keinen Versuch gemacht haben, eine wirkliche Abrüstungspolitik zu treiben, und daß sie daher nicht mehr zum Vertrage stehen.

Ursprung und Rechtfertigung der deutschen Forderungen liegen in dem Versagen der Genfer Konferenz, die darauf hinzielt, das Bestehen zweierlei Rechtes zu einem Dauerzustand zwischen Deutschland und den anderen Staaten zu machen.

Deutschlands Ausscheiden würde den endgültigen Zerfall oder die unbefristete Vertagung der Abrüstungskonferenz zur Folge haben. Es würde auch dem Völkerbunde den Todesstreich versetzen, nachdem dieser ohnehin durch die Haltung Japans und durch die Vorbehalte Italiens ernstlich kompromittiert ist.

Wir sehen uns unausweichlich der Alternative gegenüber: Die allgemeine Sicherheit aller Staaten ist aufs engste verknüpft mit einem Maximalstand ihrer Rüstungen, besser gesagt, mit einem Minimalstand, wie ich es im Juni 1928 in meiner Rede vor dem italienischen Senat ausgedrückt habe.

Eine wirkliche Abrüstung ist nur auf der Basis des Minimalstandards möglich, nicht durch die umgekehrte Methode. Folgerichtig ist Deutschland, wenn der Rüstungsstandard nicht ermäßigt wird, in seinem Recht, wenn es aufrüstet. Diesem Recht auf Gleichheit kann nicht widersprochen werden, sonst würde Deutschland unter den Völkern deklassiert werden, d. h., es würde unter die Staaten eingereiht werden, die sich nicht voller politischer und militärischer Souveränität erfreuen. Um Deutschlands Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz zu verhüten, ist es unvermeidlich, daß sein Recht auf Gleichheit in der Rüstungsfrage anerkannt wird.

Gleichzeitig muß festgestellt werden, daß es im ureigensten Interesse Deutschlands liegt, wenn es Auge in Auge mit allen Staaten Europas, mit Amerika und der Weltmeinung einen maßvollen Gebrauch von seinem Recht auf Gleichheit macht und dieses erst zur Geltung bringt, wenn die Abrüstungskonferenz — so oder so — ihre Arbeiten endgültig abgeschlossen hat.

Wenn Deutschland seine juristische Gleichheit erlangt hat, muß es der Welt seine Selbstbescheidung vor Augen führen, seine Klugheit und seinen aufrichtigen Wunsch nach Frieden und Zusammenarbeit. Wenn aber die Abrüstungskonferenz mit einem Mißerfolg endet, muß die neue Organisation der militärischen Streitkräfte Deutschland diesem Fehlschlage angepaßt werden. In dem Falle muß das Ergebnis einer Uebereinkunft zwischen allen beteiligten Staaten so sein, wie es Deutschland selbst zu wünschen nicht abgeneigt ist.

Sich vorzustellen, daß der Lauf der Geschichte aufgehalten werden könnte, zu glauben, daß es möglich wäre, ein hochzivilisiertes Volk, wie die Deutschen, die nach Rußland die größte Bevölkerungsziffer in Europa aufweisen, für ewig zu knebeln, ist nur eine verderbliche Illusion. Man kann nicht den Weg in die Zukunft ebnen, wenn man sich ständig an das Gestrige klammert.

Ueberreichung der französischen Antwortnote in Berlin

Aus Berlin, 11. Sept., wird gemeldet: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing heute mittag den französischen Botschafter Francois Poncet, der ihm die französische Antwortnote auf das deutsche Resumee in der Abrüstungsfrage überreichte. Die Note wird am Dienstag veröffentlicht werden.

Geheimtelephonie

Einer Meldung aus Niederländisch-Indien zufolge hat die Deutsche Reichspost an die niederländisch-indische Telegraphenverwaltung zu Bandoeng (Java) das Ersuchen gerichtet, daß diese ihre Mitwirkung dazu leihen möge, daß auf der Internationalen Telegraphenkonferenz zu Madrid ein einheitliches System für Geheimtelephonie angenommen werden könne. Die niederländisch-indische Telegraphenverwaltung habe sich hierzu bereiterklärt und ihren Vertretern auf dem Kongreß von Madrid entsprechende Weisungen erteilt, sodaß hierdurch die Möglichkeit gestiegen ist, das die Geheimtelephonie im internationalen telephonischen Fernsprechverkehr zur Durchführung gelangen wird.

Erinnern wir uns immer . . .

Weihe eines amerikanischen Erinnerungsmals auf dem Gelände der Marne-Schlacht

Das kleine Städtchen **Meaux**, in dem und in dessen Nähe der 18. Jahrestag der Marneschlacht besonders feierlich am Sonntag begangen wurde, prangte im Schmuck von Fahnen und Girlanden in den französischen und amerikanischen Farben.

An dem Festessen unter dem Vorsitz des Kriegsministers nahmen alle amtlichen Persönlichkeiten und Ehrengäste mit Ausnahme des Präsidenten der französischen Republik und Herriot teil. Letztere hatten sich direkt zum Marneschlachtdenkmal begeben.

Bei dem Essen sprach der Senator und frühere Bürgermeister von Meaux, **Lugol**. Unter brausendem Beifall erklärte er unter anderem: „Erinnern wir uns immer wieder an 1870-71 und vergessen wir bei unseren Verhandlungen mit Deutschland niemals die schweren Bedingungen, die uns im Frankfurter Frieden auferlegt wurden und die wir bis zum letzten Jota haben erfüllen müssen."

Kriegsminister Paul Boncour feierte den Sieg an der Marne als die Zertrümmerung eines ganzen politischen Systems. „Eine ganze Auffassung, ein ganzes politisches System", so sagte er, „ist durch die Marneschlacht zertrümmert worden. Dieses System, das von Deutschland mit der Methode durchgeführt wurde, die ihm eigen ist, und das in Sadowa und Sedan gesiegt hatte, und das in dem bewaffneten Frieden bestand und darin, Milliarden in die Bewaffnung und alle wehrfähigen Kräfte in die Kasernen zu stecken, dieses System ist mit der Marneschlacht zusammengebrochen und Frankreich hat ein Recht, die anderen nicht wieder aufrüsten zu lassen."

Handelsminister Durang feierte die französisch-amerikanische Freundschaft und benutzte diese Gelegenheit, um im Zusammenhang mit den augenblicklichen Handelsvertragsverhandlungen darauf hinzuweisen, daß nur durch gegenseitige Zugeständnisse ein für beide Teile nutzbringendes Ergebnis erzielt werden könne.

Nach dem Festessen im Rathause zu Meaux begaben sich die Mitglieder der Regierung nach Varreves, wo das riesige amerikanische Erinnerungsdenkmal eingeweiht wurde. Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett, der große Generalstab und Angehörige von Kriegervereinen bildeten den äußeren Rahmen dieser Feierlichkeit, bei der keiner der Redner versäumte, auf den angeblichen Ueberfall auf Frankreich, die angebliche Verletzung der belgischen Neutralität und den Sieg Frankreichs hinzuweisen, der ihm nunmehr unwiderrufliche Rechte einräume, die nicht angetastet werden dürften.

Die ersten Zwischenrufe erfolgten, als der Abgeordnete von Meaux den Namen Briand aussprach. Von allen Seiten ertönten Hu-Rufe, und Staatspräsident Lebrun ebenso wie Herriot zeigten sich sichtlich verärgert über diese unprogrammäßige Trübung der Feier. Gendarmerie griff ein.

Nach der feierlichen Uebergabe durch den amerikanischen **Botschafter Edge** nahm **Ministerpräsident Herriot** das Wort. Seine Andeutungen auf „gewisse gefährliche Kundgebungen" und ein Hinweis Herriots auf die angeblich verletzte Neutralität Belgiens wurden von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen.

Große Saar-Kundgebung

Die 12. Tagung des Bundes der Saarvereine

Tausende und Abertausende von deutschen Volksgenossen waren am Sonntag nach Koblenz geströmt, um an der großen deutschen Saar-Kundgebung des „Bundes der Saar-Vereine" am Deutschen Eck teilzunehmen. Der feierliche Verlauf dieser großartigen Veranstaltung war ein neuer lebendiger und eindrucksvoller Beweis für die unlösliche Zusammengehörigkeit des Saargebietes mit dem deutschen Mutterlande.

In der geschäftlichen Sitzung des Bundes der Saarvereine warf der Leiter der Geschäftsstelle Saarverein Berlin, Verwaltungsdirektor **Theodor Vogel** einen Rückblick auf

die Tätigkeit der Organisation

im vergangenen Jahre. Er stellte dabei fest, daß die französische Saarpropaganda noch immer eine außerordentlich rege Tätigkeit entfaltet, was auf eine finanzkräftige Unterstützung durch einflußreiche Kreise in Frankreich schließen läßt. Als Ziel und Aufgabe der Geschäftsstelle der Saar-Vereine bezeichnete der Redner, dem Volkswillen an der Saar Geltung zu verschaffen in der Forderung: Deutsch die Saar immerdar!

Eine besondere Bedeutung hatte die

öffentliche Versammlung

mit Vorträgen, zu welcher sich eine stattliche Anzahl Zuhörer eingefunden hatte. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, **Dr. h. c. Fuchs**, welcher von der Reichs- und Preußischen Regierung mit der offiziellen Vertretung beauftragt worden war, richtete Worte des Willkommens an die Erschienenen. Es sprachen dann noch der Vertreter des Bayerischen Staates und die Vertreter von anderen Staaten, politischen Parteien, Verbänden usw.

Ueber die politische und wirtschaftliche Lage im Saargebiet sprach **Kommerzienrat Dr. Dr.-Ing. Hermann Röchling-Völklingen** in der öffentlichen Vortragsveranstaltung. Der Redner betonte, daß, wenn die Volksabstimmung in 2½ Jahren stattfände, sie nur ein glänzendes Treubekenntnis zum Reiche darstellen werde. Die Saarbevölkerung wolle zum Reich zurück, gleichgültig, wie die Hausordnung bestellt sei. Auch im Interesse des französischen Ansehens in der Welt liege es, dem jetzigen Zustande des Mißbrauchs der Macht und der Rechtsbeugung an der Saar so bald als möglich ein Ende zu machen. Der Redner bekannte sich als Anhänger der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, unter der Voraussetzung allerdings, daß auf politischem Gebiete ein großes, das deutsche Volk befriedigendes Reinemachen vorausgehe. Gelänge es nicht, zu einer Verständigung mit Frankreich zu kommen, so bestünde die Gefahr, daß die Geschichte der Auseinandersetzung mit Frankreich um ein neues blutiges Kapitel vermehrt werde. An solch bedrohlichen Ausblicken in die Zukunft habe man im Saargebiet gerade keine Freude und bringe daher der Verständigung mit Frankreich größeres Interesse entgegen. Der Redner schloß in der Hoffnung, daß sich auf beiden Seiten Männer von stolzer Vaterlandsliebe und ehrlicher Sorge um die Zukunft erfüllt finden möchten, die bereit seien, den Weg der ehrlichen Verständigung zu gehen!

Als zweiter Redner sprach **Dr. Mehrmann-Berlin** über „Rhein, Mosel und Saar im Versailler Diktat". Er wies auf die alte französische Rheinpolitik hin, die zum Ziele die Erringung der Vormachtstellung auf dem Kontinent habe. Auch nach der Räumung des besetzten Gebietes habe sich Frankreich durch das Versailler Diktat eine militärische Interessensphäre und Einmischungszone durch die Entmilitarisierung des deutschen Westens zu sichern verstanden. Unter seinen Kanonen liege das gesamte Westdeutschland schutzlos da. Der Schutz der deutschen Rheingrenze sei nicht der eigenen Kraft unseres Volkes, sondern dem schwankenden Interesse der Locarno-Protektoren England und Italien überantwortet worden. Das sei ein entwürdigender Ausnahmezustand, der um so schlimmer sei, als jeder Vorstoß gegen das Entmilitarisierungs-Statut als ein Bruch des Weltfriedens gewertet und mit der Aechtung Deutschlands geahndet werden könne. Das Saargebiet bilde den wirtschaftlichen und politischen Vorposten der Pariser Rheinpolitik.

Zum Schluß der Vortragsveranstaltung verlas Verwaltungsdirektor **Th. Vogel-Berlin** die in überaus großer Anzahl von den verschiedenen

Die Forderungen der „Reichsgemeinschaft für deutsches Siedlungswesen"

Die „Reichsgemeinschaft für deutsches Siedlungswesen" hat an die Reichsregierung einen offenen Brief zur Frage der Arbeitsbeschaffung gerichtet, in dem es u. a. heißt:

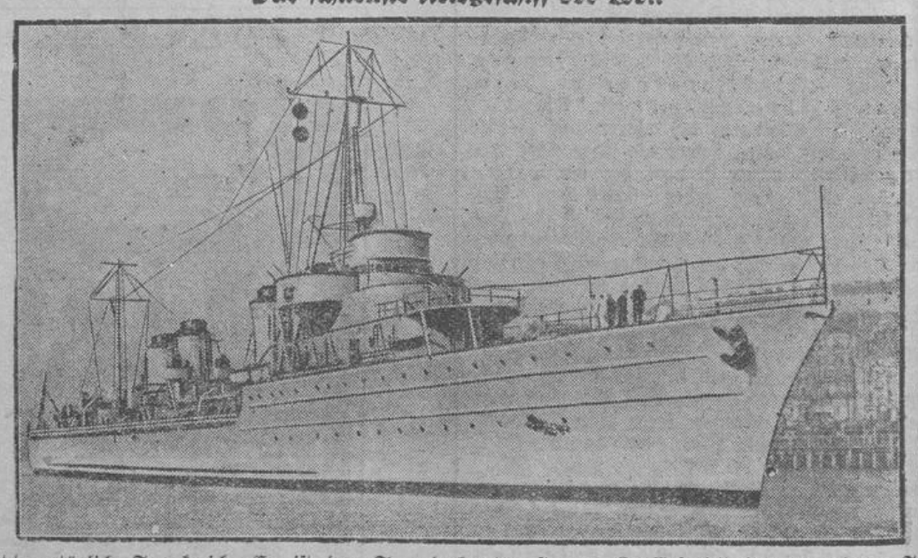
Die Aufgabe, die Sie, Herr Reichskanzler, sich und Ihrem Kabinett gestellt haben, ist die Konsolidierung der inneren deutschen Verhältnisse und die Schaffung einer gesunden Grundlage, auf der sich ein befestigtes Staatswesen zum lebensfähigen deutschen Volksstaat entwickeln kann. Sie werden überzeugt sein, daß für das Gelingen eines großen Arbeitsbeschaffungsplanes, wie Sie ihn vorhaben, die geistige Erneuerung des Volkes und die Unterstützung aller aktivistischen Kräfte notwendig ist. Es ist Ihnen, Herr Reichskanzler, bekannt, daß sich in der Mitte des Monats Juli nach mehrwöchentlichen Vorbesprechungen die Führer der deutschen Siedlerorganisationen und an der Siedlerbewegung beteiligten Verbände zu einer siedlungspolitischen Spitzenorganisation, der „Reichsgemeinschaft für deutsches Siedlungswesen", zusammengefunden haben. Sie fordern eine großzügige Hilfe für die Altsiedler durch Neutaxierung der Siedlerstellen, Ausdehnung und gesetzliche Regelung des Genossenschafts- und Selbsthilfegedankens, gesetzliche Maßnahmen zur besseren Absatz- und Preisgestaltung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse, Erweiterung und Förderung des Arbeitsdienstes mit dem Ziel einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht für die junge Jahrgänge, großzügige Siedlungspolitik im deutschen Osten und Neubelebung der deutschen Inlandswirtschaft im Rahmen einer wohldurchdachten Planungswirtschaft. Hier, Herr Reichskanzler, ist der Hebel, an dem angesetzt werden muß, um das deutsche Staatsschiff aus den gefahrdrohenden Wogen der Gegenwart in ruhigere und zielsichere Bahnen zu leiten.

Zu Deutschlands Forderung auf Rüstungsschutz



Diese Karte Deutschlands kennzeichnet klar die absolute Schutzlosigkeit der deutschen Grenzen gegenüber einem überfallustigen Gegner. Sie zeigt besonders im Westen die völlig entmilitarisierte und entfestigte Zone links und 50 Kilometer rechts des Rheins, während links der französischen Grenze riesige Festungswerke laufen mit Geschützen von ungeheurer Tragweite, die weite Gebiete deutschen Gebietes auch rechts des Rheins beherrschen. Man sieht auf der Karte weiterhin die Entfestigungen, die Deutschland nach dem Spruch von Versailles vornehmen mußte. Die entfestigte Zone ist überall durch Schraffierungen gekennzeichnet, die geschleiften Festungen sind durchstrichen.

Das schnellste Kriegsschiff der Welt



besitzt natürlich Frankreich. Es ist der Torpedobootszerstörer „Le Casard", der vor einem Jahr vom Stapel gelaufen ist. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von fast 2500 Tonnen bei einer Länge von 122 Meter und hat jetzt die neue Höchstgeschwindigkeit von 43,4 Knoten — also über 80 Kilometer in der Stunde! — erreicht.

reichs-, Preußischen, Bayerischen und sonstigen Staatsregierungen, von verschiedenen staatlichen, kommunalen Behörden, Vereinen, Verbänden usw. eingegangenen Begrüßungsschreiben und -Telegramme.

Den Höhepunkt der Tagung bildete die

Kundgebung am Deutschen Eck,

an der ungezählte Tausende teilnahmen. Vaterländische Verbände marschierten geschlossen mit ihren Fahnen heran, auch aus dem Saargebiet waren zahlreiche Teilnehmer erschienen. Mit dem Musikvortrag „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" durch die Reichswehrkapelle aus Gießen wurde die Kundgebung eingeleitet. Der Vorsitzende des Bundes der Saar-Vereine, **Senatspräsident Andres,** betonte, zum Ausdruck kommen solle der geschlossene Wille der Saarbevölkerung, wieder vereinigt zu werden mit dem deutschen Volke.

Pfarrer Wilhelm Wehrden (Saar) versicherte in seiner Festansprache namens der Saarbevölkerung, daß das Gefühl unlösbarer Verbundenheit mit dem Reiche an der Saar trotz aller Wechselfälle im Grenzschicksal niemals geschwankt habe. Man halte trotz allem im Saargebiet treue Wacht an der Westmark, bis die Abstimmung in zwei Jahren alle künstlichen Nebel um das Saargebiet verscheuche und der Welt beweise, daß die Saarbevölkerung deutsch sei und deutsch bleiben wolle auf alle Zeiten. Man lasse sich nicht schrecken durch Kompensationsgerede oder irre machen durch Vorspiegelungen von Vorteilen durch eine sogenannte „Saar-Autonomie", denn der Saarländer wisse, daß die lebendigen ursprünglichen naturhaften Kräfte das Schicksal eines Volkes bestimmen. Wie aber der Saarländer dem Reiche die Treue gehalten habe, trotz aller Leiden und Bedrückungen, so erwarte er, daß auch das Reich ihm die Treue halte.

Im Anschluß daran verlas Verwaltungsdirektor Vogel eine schon in der Vormittagsversammlung einstimmig gebilligte

Entschließung

in der es u. a. heißt:

> . . . Das Volk an der Saar hat eindeutig und einmütig fortgesetzt die Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Herrschaft gefordert. Es hat 13 Jahre vergeblich auf die Berücksichtigung seines klar zutage liegenden Willens gewartet und rüstet sich nunmehr zu der im Versailler Vertrag vorgesehenen Volksabstimmung. Dann wird sich kein Zweifel mehr über seinen Willen hervorwagen können. Dann wird auch offenbar werden, daß die Rückkehr des deutschen Saargebietes zum Vaterland nicht nur eine Wiedergutmachung begangenen Unrechts ist, sondern auch eine Bürgschaft für die Völkerversöhnung und eine Voraussetzung für die Gesundung der Wirtschaft . . .

Jubelnd stimmte die Menge in das Hoch auf das deutsche Vaterland ein, und weihevoll erklangen über den deutschen Rhein hinweg die ernsten Klänge des Niederländischen Dankgebetes, mit dem die eindrucks- und weihevolle Kundgebung ihren Abschluß fand.

Der Standpunkt des Stahlhelm

Der Bundesvorstand des Stahlhelms, der am 10. und 11. September in Magdeburg versammelt war, gibt zur politischen Lage folgende Verlautbarung bekannt:

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, begrüßt es, daß der Reichspräsident, den Willen des Volkes erkennend, die Führung des Staates von Partei- und Sonderinteressen frei gemacht hat. Wir verlangen eine nationale Staatsführung, die sich auf sich selbst stellt und nur eine Verantwortung dem ganzen Volke gegenüber kennt. 14 Jahre haben bewiesen, daß dies heute durch Wahlen nicht zu erreichen ist. Darum Schluß mit diesem überlebten Parlamentarismus! Wir verlangen von dieser Regierung, daß sie vorwärts marschiere. Handeln tut not, nicht reden und fragen; so wird sie das Vertrauen des ganzen Volkes erobern.

Keine Begnadigung Gorguloffs?

Temps will erfahren haben, daß die Begnadigungskommission des französischen Justizministeriums sich gegen das Begnadigungsgesuch Gorguloffs ausgesprochen habe. Der Präsident der Republik wird am Montagnachmittag die Verteidiger Gorguloffs in Audienz empfangen.

Fest der deutschen Schule

Unter der Schutzherrschaft des Oberbürgermeisters Dr. Sahm veranstaltete der Verein für das Deutschtum im Auslande in Berlin im Stadion am Sonntagnachmittag das „Fest der deutschen Schule".

Die gewaltige Kundgebung brachte unter der Losung „Die deutsche Schule im Reich für die deutsche Schule im Auslandl" die Verbundenheit aller Deutschen in der Welt und das Bestreben zum Ausdruck, der heranwachsenden auslandsdeutschen Jugend Sprache, Kultur und Volkstum zu erhalten.

Trotz des trüben Wetters erfreute sich das Fest, dessen Reinertrag der bedrängten deutschen Jugend in den abgetretenen Gebieten zufließen wird, eines glänzenden Besuches.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hielt die erste Ansprache, in der er erklärte: Wir wollen heute der ganzen Welt den Gedanken einhämmern, daß die Deutschen ihre Aufgabe, für den Schutz der Brüder draußen zu sorgen, sehr ernst nehmen. Wir fordern für die Deutschen im Auslande mit Recht, daß sie deutsche Art und deutsche Sprache ungehindert pflegen dürfen.

Reichsminister Freiherr v. Gayl sagte u. a.: Es ist leicht, in festlicher Stunde sich für Vaterland und Volk zu begeistern; aber es ist schwer, im grauen Alltag diese Begeisterung zu bewahren. Und doch braucht unser Volk in dieser Zeit der Not nichts dringender als begeisterte Herzen, die für Volk und deutsches Volkstum auch am Alltag schlagen, wenn es gilt, ruhige, sachliche Arbeit zu vollbringen und für die großen Ziele zu werben, die wir uns gesteckt haben. Nur wenn wir die Begeisterung solcher Stunden nutzbar machen der künftigen Arbeit, dann werden die Millionen deutscher Volksgenossen nicht nur mit Stolz auf das Vaterland sehen können, sondern sie werden auch den Halt und die Stütze haben, die sie brauchen, um den schweren Kampf zu bestehen in mehr als 30 fremden Ländern um unseres Volkes Zukunft und ihr eigenes Leben.

Die nächsten Punkte des reichen Programms boten Darbietungen eines Sprechchors Berliner Schulen, Volkstänze, ein 600-Meter-Staffellauf, abermalige Vorträge des Massenchors Berliner Schulen und der vereinigten Schülerorchester des VDA. Mit jubelndem Beifall wurde dann ein Massenreigen mehrerer Berliner Mädchenschulen aufgenommen. Sondervorführungen des Oberlyzeums Berlin-Zehlendorf, ein Wimpeltanz von VDA.-Mädchen leiteten über zu der Ansprache des **Senators Dr. Strunk-Danzig,** der als Vertreter aller Auslandsdeutschen, denen dieses „Fest der deutschen Schule" helfen soll, mit dem Ruf „Helft der deutschen Schule im Ausland" den innigen Dank für die bisherige Hilfe des VDA. vereinte.

Nach einer kurzen Ansprache des 1. Vorsitzenden des VDA. **Reichsminister a. D. Dr. Geßler,** der betonte, alles komme darauf an, daß das Fest kein Lippenbekenntnis bleibe, verlas **Reichsinnenminister Freiherr von Gayl** folgendes **Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg:**

> „Dem Verein für das Deutschtum im Auslande sende ich, am persönlichen Erscheinen leider verhindert, auf diesem Wege zu seinem Fest der deutschen Schule meine herzlichsten Grüße. Möge Ihre Feier als kraftvolles Bekenntnis zum deutschen Volkstum diesseits und jenseits der Reichsgrenzen zur Festigung der Bande dienen, die uns mit unseren deutschen Brüdern im Auslande verbinden. Möge besonders die Jugend aus der Feier die Ueberzeugung mitnehmen, daß nur zielbewußtes treues Zusammenhalten aller Volksgenossen über die Meinungsverschiedenheiten des Tages hinweg unserer deutschen Nation den Weg zum Wiederaufstieg und Weltgeltung bahnen kann. Meine besten Wünsche begleiten den Verlauf Ihrer Feier."

Die Staatspartei will weiter bestehen

Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei beriet am Sonntag in Berlin über die politische Lage und über die Zukunft der Deutschen Staatspartei. Der Parteiführer, Reichsfinanzminister a. D. **Dietrich,** schilderte den Zustand der gegenwärtigen politischen Verwirrung als eine Folge der Abkehr von einem parlamentarischen System, das richtig verstanden und richtig gehandhabt werden müsse. Dietrich führte dabei unter anderem aus, daß die Konstruktion des Papenkabinetts sich als vollkommener Fehlschlag erwiesen habe. Der Kampf beginne wieder da, wo er vor 13 Jahren begann. Es sei der Kampf um die Republik, um die demokratische Staatsform. Dabei seien die Lehren der Vergangenheit durchaus zu berücksichtigen. Eine Aenderung des Wahlrechts sei nötig. Eine Verfassungsreform sei zu erörtern. So sei zu denken an eine Einschaltung anderer Instanzen, etwa in Form eines veränderten Reichsrats. Alle solche Reformen müßten das Ziel haben, einer Cliquenwirtschaft entgegenzuwirken und die mißbräuchliche Anwendung eines falsch verstandenen parlamentarischen Systems zu verhindern.

Nach Schluß der Aussprache wurde folgende **Entschließung** angenommen:

> „Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei beschließt, die Partei aufrecht zu erhalten. Der Gesamtvorstand ist sich darüber einig, daß eine Auflösung der Partei nicht in Frage kommt, da die Deutsche Staatspartei zurzeit die einzige Partei ist, in der das freiheitlich-nationale Bürgertum seine politische Heimat findet.
>
> Der Vorstand bekundet die Bereitschaft der Partei, sich an einer umfassenden Bewegung zu vereinigen, die den freiheitlichen Kräften des deutschen Volkes die Machtstellung erringt, auf die sie Anspruch haben."

Im Anschluß an die Entschließung wurde festgestellt, daß der bisherige geschäftsführende Vorstand seine Arbeit als beendet ansieht. Es wurde alsdann eine Arbeitsausschuß der Deutschen Staatspartei gebildet.

Deutscher Antrag auf Zahlungsaufschub an Amerika

Von unterrichteter Seite wird zu Berichten über den beabsichtigten deutschen Antrag auf Zahlungsaufschub bei der amerikanischen Regierung erklärt, daß es sich dabei nicht um ein Moratorium handelt, sondern lediglich um einen Zahlungsaufschub. Die offizielle Erklärung wird erfolgen, nachdem vorher in Besprechungen mit amerikanischen Regierungsstellen noch eine Reihe von Vorfragen geklärt sind. Der Betrag, um den es sich handelt, und der sich zusammensetzt aus den deutschen Zahlungen für die Besatzungskosten und den sogenannten mixed claims, beläuft sich auf 60 Millionen Mark jährlich.

Die amerikanische Schatzschein-Emission sechsmal überzeichnet

Aus Washington, 10. September, wird berichtet: Nach einer Mitteilung des Schatzsekretärs ist die Emission von 1150 Millionen Dollar Schatzscheinen und Zertifikaten, die zur Deckung der demnächst fällig werdenden Obligationen und Zinsen der öffentlichen Schuld bestimmt sind, sechsmal überzeichnet worden.

Die Grenze weit unterschritten

Bundesausschußsitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Der Bundesausschuß des ADGB. versammelte sich zu seiner 9. Sitzung. Wegen der Wichtigkeit der Tagung nahmen die Bezirkssekretäre des ADGB. und die Redakteure der Gewerkschaftspresse an der Sitzung teil.

Leipart eröffnete die Beratungen mit einem Hinweis auf die Bedeutung der Stunde und der Aufgabe dieser Tagung. Er führte u. a. aus, die taktische Haltung der Gewerkschaftsbewegung in jeder Etappe sei im Einverständnis mit der ihr nahestehenden sozialdemokratischen Partei zu bestimmen. Die deutsche Arbeiterbewegung halte an der Parole fest: Nie wieder Krieg! Die deutschen Gewerkschaften bekämpften alle Aufrüstungsbestrebungen. Sie fordern die Abrüstung, treten aber im Inlande wie durch ihre internationalen Beziehungen ein für das Recht Deutschlands auf volle Gleichberechtigung neben allen anderen Nationen. Unter dem Namen „sozialer Dienst" sei eine Arbeitsgemeinschaft der am freiwilligen Arbeitsdienst interessierten Spitzenorganisationen der Arbeiterbewegung ins Leben gerufen worden. Im Hinblick auf die bevorstehende Verwaltungsratssitzung des Internationalen Arbeitsamts verlange der ADGB. vom Vertreter der deutschen Regierung im Verwaltungsrat, daß er sich tatkräftig für ein internationales Abkomme zur Einführung der 40-Stunden-Woche einsetz.

Hierauf gab **Eggert** einen Ueberblick über den Papen-Plan und seine Tendenzen. Der Plan der Regierung beruhe, wie Eggert sagte, auf der Annahme einer bald zu erwartenden weltwirtschaftlichen Besserung. Diese Annahme sei bisher nicht durch Tatsachen begründet. Die mangelnde Beschäftigung beruhe auf dem Mangel an innerem und äußerem Absatz. Nach Lage der Dinge sei anzunehmen, daß die Steueranrechnungsscheine in weitem Ausmaße zur Zahlung der Steuern verwendet werden. In welchem Umfange dabei Arbeitsbeschaffung herbeigeführt werden soll, bleibe das Geheimnis der Reichsregierung. Große Verwirrung stifte bereits jetzt die Bereitstellung von weiteren 700 Millionen (neben den 1½ Milliarden Steueranrechnungsscheinen) als Prämie für die Mehreinstellung von Arbeitern in der Zeit von Oktober 1932 bis September 1933 gegenüber den Stichmonaten Juni, Juli, August 1932.

Hierauf berichtete **Spliedt** über die Besprechungen von Bundesvertretern mit dem Reichsarbeitsminister. Dem Minister sei kein Zweifel darüber gelassen worden, daß die Arbeiterschaft alle Wege beschreiten werde, um den sozialpolitischen Teil der Verordnug, insbesondere den Eingriff in den Tariflohn, zu Fall zu bringen.

Clemens Nörpel gab dem Bundesausschuß eine Darstellung der arbeitsrechtlichen Fragen und Wirkungen, die sich aus der Notverordnung ergeben.

In der sich anschließenden **Aussprache** wurde die Erörterung der rechtlichen und tatsächlichen Wirkungen der Notverordnung auf Grund der vorgetragenen Referate fortgesetzt und bis in alle Einzelheiten hinein verfolgt. Mit besonderer Schärfe wandten sich die Verbandsvertreter gegen den in der Notverordnung begründeten Zwang, die Löhne der Gemeindearbeiter auf das Niveau der Entlohnung der Reichsarbeiter herabzudrücken. Auf Grund der Erfahrungen in anderen Berufen wurde auch die Frage erwogen, ob diese Notverordnung nicht dazu anreizen müsse, in vielen Fällen im Interesse der Arbeiterschaft gänzlich auf Tarifverträge zu verzichten. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß bei ständig weiter sinkenden Löhnen und entsprechender Verschlechterung der Ernährungslage der arbeitenden Bevölkerung auch das Absinken der Arbeitsleistung sich gar nicht werde verhindern lassen. Die Grenze, bei der der Lohn als Lebensgrundlage des Arbeiters und seiner Familie noch in einem gerechten Verhältnis zu der beanspruchten Arbeitsleistung stehe, sei durch das Niveau des Lohnes ohnehin weit unterschritten.

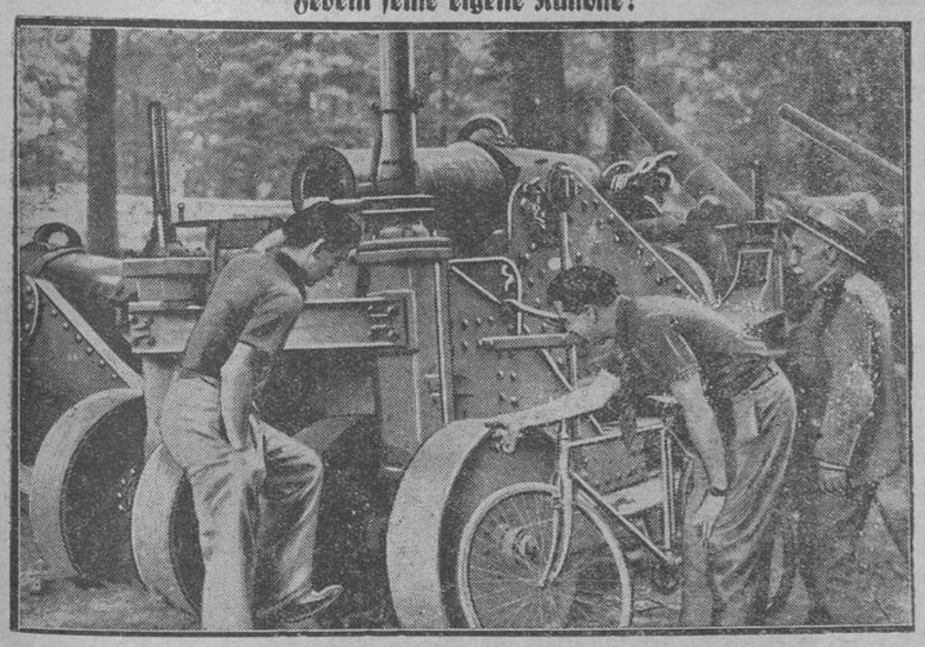
Reichseinnahmen und -ausgaben im Juli 1932

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Juli 1932 (Angaben in Mill. RM.) im Ordentlichen Haushalt die Einnahmen 657,1 (635,0 im Juni) und die Ausgaben 657,1 (590,5); mithin sind die Einnahmen und Ausgaben im Juli ausgeglichen (Mehreinnahme 44,5). Da die Einnahmen in den Monaten April bis Juli 1932 2553,0 (April bis Juni 1 895,9) und die Ausgaben in dem gleichen Zeitraum 2 469,8 (1 812,7) betragen haben, ergibt sich für Ende Juli eine Mehreinnahme von 83,2 (83,2). Der aus dem Vorjahr übernommene Fehlbetrag von 1 532,3 vermindert sich gemäß der Schuldentilgung um 140,0 auf 1 392,3. Unter Berücksichtigung dieses Fehlbetrages stellt sich das Defizit im Ordentlichen Haushalt Ende Juli 1932 auf 1 309,1. Im Außerordentlichen Haushalt wurden im Juli 2,2 (Juni 2,7) verausgabt, seit Beginn des Rechnungsjahres also 9,1, während Einnahmen nicht ausgewiesen werden. Der vom letzten Rechnungsjahr her bestehende kassenmäßige Bestand von 58,0 vermindert sich daher auf 48,9. Das Gesamtdefizit für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge errechnet sich auf 1 260,2. Der Kassensollbestand betrug am 31. Juli 1932 1 601,0. Davon sind 1 576,0 verwendet worden; es war daher am 31. Juli bei der Reichshauptkasse und den Außenkassen ein Bestand von 25,0 vorhanden.

Der 8. Internationale Tuberkulosen-Kongreß

In Amsterdam ging der 8. Internationale Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose zu Ende. Es wurde u. a. beschlossen, den nächsten Kongreß im Jahre 1934 in Warschau abzuhalten und eine neue internationale Organisation für die Nachfürsorge nach der Heilstättenbehandlung zu errichten. Diese Organisation soll zwar einen autonomen Charakter tragen und selbständig arbeiten, jedoch ist sie der Internationalen Union zur Bekämpfung der Tuberkulose angeschlossen. Aus Sachverständigen mehrerer Länder wurde für diese neue Organisation ein siebengliedriger Vorstand gebildet, dessen Vorsitzender Sir Varrier Jones (Cambridge) ist und dem als deutsches Mitglied Prof. E. Brieger (Breslau) angehört.

Jedem seine eigene Kanone!



In dem Pariser Vorort Fontainebleau fand vor einigen Tagen eine sehr originelle Versteigerung statt: 21 Kanonen aus dem Museum der französischen Artillerieschule wurden meistbietend versteigert. Allerdings scheinen alte Kanonen kein gutes Handelsobjekt zu sein, denn nur vier Stück wurden verkauft. Auch der Preis von 100 Mark für diese vier Geschütze muß niedrig genannt werden

Eine Papstbüste von einem deutschen Künstler



Der deutsche Bildhauer Herbert von Wartberg hat die hier abgebildete Büste des Papstes Pius XI geschaffen. Das Werk hat dem Heiligen Vater so gut gefallen, daß er es im Vatikan aufstellen ließ

Weinlese



Reise Walkers nach Europa. Der frühere Bürgermeister von Newyork, Walker, ist mit seiner Frau nach Europa abgereist.

Von Gronaus weitere Flugpläne

Aus Tokio meldet das Wolffbüro: Der deutsche Flieger von Gronau wird mit seiner Besatzung noch fast eine Woche in Tokio bleiben. Ihr Dornier-Walflugzeug hat die bisherige lange Flugstrecke leicht bewältigt und befindet sich in einem ausgezeichneten Zustande. Von Gronau will am 16. September zum Weiterflug nach Nagoya, einer Bucht an der Südküste des japanischen Festlandes starten. Von dort führt der Flug an der japanischen Küste der Insel Shikoku entlang nach Kagoshima, wo das deutsche Dornierflugboot am 19. September eintreffen wird. Kagoshima liegt in einer tiefen Bucht an der Südküste der Insel Kiushu. Es ist der letzte Stützpunkt für von Gronaus Flug über das ostindische Meer nach Schanghai, an der Ostküste Chinas, wo die Flieger am 20. September eintreffen wollen. Von Gronau hat in seinem letzten Telegramm gebeten, seinen herzlichsten Dank für die zahlreichen Glückwünsche zu übermitteln, die er von der Heimat erhalten hat

Fünf Jahre Zuchthaus

Die Große Ferienstrafkammer des Landgerichts 2 in Berlin verurteilte den 28jährigen schon schwer vorbestraften Arbeiter Kornblum, der am 10. Mai in einem Hausflur in der Stubenrauchstraße den Geldbriefträger Weichert überfallen und mit einem Stein niedergeschlagen hatte, wegen versuchten schweren Raubes in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 7½ Jahre Zuchthaus beantragt. Der Angeklagte Wilhelm Sasse, der allein vor dem Angeklagten Kornblum mitbeschuldigt worden war, wurde von der Anklage der Anstiftung freigesprochen.

Charbin von chinesischen Räubern bedroht — Zugüberfälle

Aus Charbin, 11. September, wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag wurden wieder zwei Personenzüge von chinesischen Räubern überfallen und vollkommen ausgeplündert. In einem Falle brachten die Banditen einen Zug bei Schuenschenpu durch Zerstören des Eisenbahndammes zum Entgleisen, töteten und verwundeten über 100 Personen und beraubten die 600 Fahrgäste ihrer Habe. Die Toten und Verwundeten wurden am Sonntag nach Charbin gebracht. Bei einem anderen Zugüberfall bei Uschihe wurden sieben Fahrgäste getötet und zehn verwundet. In den Morgenstunden des Montags wagten sich die Banditen sogar bis in die Außenbezirke Charbins, wo sie erst nach erbittertem Kampfe überwältigt werden konnten.

Ein neuer Reichstagsabgeordneter

Anstelle des Abg. Heinrich Lohse, der sein Mandat niedergelegt hat, tritt der Postinspektor Heinrich Backhaus-Ahrensberg (Bezirk Hamburg) (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) in den Reichstag ein.

Die deutsche Flotte in Skagen

Der größte Teil der deutschen Flotte, der in diesen Tagen in dem Fahrwasser bei Skagen Herbstmanöver abgehalten hat, hat auf der Reede von Skagen Anker geworfen. Die Flotte, die unter dem Kommando des Admirals Gladisch steht, besteht aus den Linienschiffen Schleswig-Holstein, Hessen und Schlesien, den Kreuzern Königsberg, Leipzig, Köln und Emden, etwa 30 Torpedobooten und Zerstörern, sowie Hilfsfahrzeugen. Am Montag wird die Flotte sich nach Swinemünde begeben.

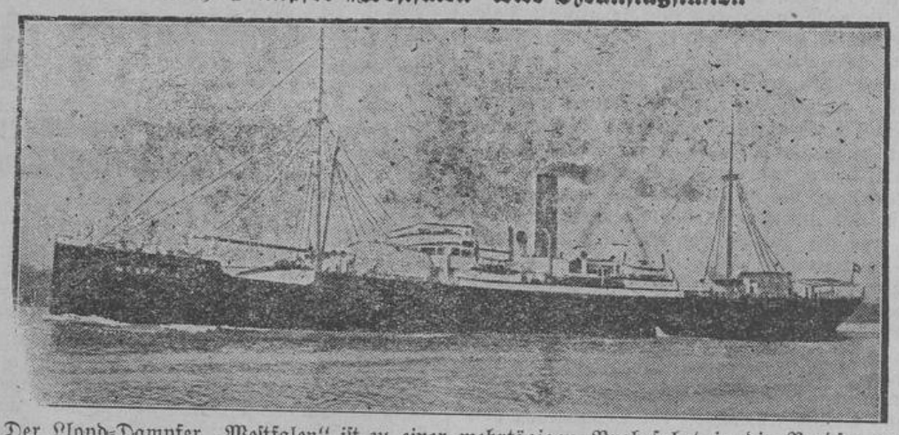
30 000 RM. für eine neue „Niobe"

Der Flottenbund deutscher Frauen hielt in Hamburg seine 15. ordentliche Mitgliederversammlung, der zahlreiche Ehrengäste beiwohnten, ab. Mit großem Beifall wurde der Beschluß des Vorstandes aufgenommen, aus den Mitteln des Flottenbundes deutscher Frauen 30 000 RM. dem Volksspendefonds der „Niobe" für eine neue „Niobe" zu überweisen.

Geheimdruckerei ausgehoben

Die Kriminalpolizei entdeckte in einer Arbeiterwohnung dicht vor der Stadtgrenze in Flensburg eine kommunistische Geheimdruckerei. Bei einer Haussuchung, die zusammen mit der Landjägerei durchgeführt wurde, konnte die benutzte Vervielfältigungsmaschine und weiteres belastendes Material gefunden und beschlagnahmt werden. Vorläufig sind zwei Flensburger Kommunisten, die in dem dringenden Verdacht stehen, bei der Herstellung von Rundschreiben, deren Inhalt ausschließlich an die Flensburger Polizei gerichtet war, beteiligt gewesen zu sein, wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen worden.

Lloyd-Dampfer „Westfalen" wird Ozeanflugstation



Der Lloyd-Dampfer „Westfalen" ist zu einer mehrtägigen Probefahrt in die Nordsee ausgelaufen, bei der eine Erfindung für eine vorübergehende Aufnahme von Flugzeugen an Bord mittels eines Schleppsegels ausprobiert werden soll. Wenn die Versuche erfolgreich verlaufen, will man die „Westfalen" als schwimmende Zwischenlandestation für den Luftverkehr über den Südatlantik verwenden.

Die „Fliegende Familie Hutchinson" notgelandet und in Gefahr

Aus Kopenhagen, 11. Sept., wird gemeldet: Bei der grönländischen Kolonialverwaltung ist gestern abend 7,30 Uhr folgendes Telegramm eingelaufen: Hutchinson (der bekanntlich mit seiner Familie den Atlantik überfliegen wollte) ist um 15,10 Uhr Greenwicher Zeit auf dem Meere notgelandet. Position: 65,2 Nord, 38,45 West.

Die Maschine sandte SOS-Signale, die von der Radiostation Angmagsalik aufgefangen wurden. Die Maschine wünschte sofortige Hilfe. Der englische Fischdampfer Lord Talbot, der sich 25 Meilen von der angegebenen Position entfernt befand, fuhr sofort zur Hilfeleistung ab. Um 16,23 Uhr Greenwicher Zeit wurde durch die Radiostation Angmagsalik ununterbrochen die Verbindung mit der Maschine aufrechterhalten. Nach dieser Zeit aber hat man auf Anrufe keine Antwort mehr bekommen. Um 17,30 Uhr Greenwicher Zeit war „Lord Talbot" etwa 15 Meilen von der Position des Flugzeuges entfernt.

Seitens der Kolonialverwaltung erfährt Ritzaus Büro folgendes: Die angegebene Position befindet sich, soweit sich im Augenblick übersehen läßt, 20 bis 30 Viertelmeilen südlich von Angmagsalik, und zwar sehr nahe der Küste und vielleicht sogar innerhalb der Schären. Da nähere Nachrichten fehlen, läßt sich im Augenblick weiter nichts mitteilen. Doch geht man davon aus, daß von Angmagsalik versucht werden wird, auf jede erdenkliche Weise Hutchinson zu bergen, falls Hilfeleistung noch möglich ist.

Um 19.22 Uhr heute abend teilte die Radiostation Angmagsalik mit, daß der Fischdampfer „Lord Talbot" sich an der angegebenen Position befinde, jedoch von dem Flugzeug nichts entdecken konnte. Der Fischdampfer sucht nun in südwestlicher Richtung. Der Kolonieverwalter ist beauftragt, so schnell wie möglich nähere Einzelheiten zu berichten. Die Kolonialverwaltung in Kopenhagen versucht mit dem Forscher Knud Rasmussen an Bord des Schiffes T. H. Stauning in Verbindung zu kommen, um seine Meinung über weitere Nachforschungen zu hören.

Statt besonderer Anzeige

Wir geben unsere Verlobung bekannt:

HANNI JUNGBLUTH

FRITZ RENGER

z. Zt. Burscheid, Höhestr. 4 — Berlin, Goethestr. 27

im September 1932.

Die Muster der Mode entsprechend

Die Preise der Zeit entsprechend

Kleiden Sie sich geschmackvoll mit meiner

Maßkleidung

Ein reichhaltiges Tuchlager modern gemusterter Stoffe steht zu Ihrer Verfügung. Meine Maßarbeit ist für solide Verarbeitung und guten Sitz bekannt

Robert Erlenköser, Schneidermeister, Burscheid, Hauptstrasse 77, Fernruf 346

Gemischter Gesangverein Burscheid

Montag, 12. September,

Wiederbeginn der Proben

Damen 8, Herren 8.30 Uhr.

Der Vorstand.

Bestellungen von

Dornaper-Düngekalk

für die Herbst-Lieferung nimmt entgegen

Wilhelm Haas

Burscheid, Fernspr. 595.

Braves fleißiges

Mädchen

(Vollwaise) in allen Hausarbeiten bewandert, **sucht Stelle,** zum 1. 10. 32.

Auskunft erteilt: **Hugo Abel,** Hilkhausen-Weyerbusch (Westerwald).

Die nächste

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 13. Sept. 1932,** nachmittags von **3–4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Die Sprechstunde der Kreisfürsorgerin findet am Mittwoch, den 14. Sept., nachmittags von 4–6 Uhr, im Rathause, Zimmer 9a, statt.

Verreist bis 3. Oktober 1932

Dr. Ida Heckmann, Kinderärztin

Opladen, Rennbaumstraße 27

Naturheilvereine.V. Burscheid

Mittwoch, den 14. September, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokal

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Teilnahme an dem 40jähr. Jubelfest des Brudervereins Elberfeld am Samstag, den 17. September.
2. Vorstandstagung in Elberfeld am 18. September.
3. Rednerwesen.
4. Verschiedenes.

Recht zahlreichen Besuch erbittet:

Die Vereinsleitung.

Suche ca. 2000 RM

als 1. Hypothek, vielfache Sicherheit. Gefl. Ang. u. „A. B. 100" a. d Geschäftsst. dsr. Ztg.

Obst zum Pressen

wird angenommen

Wilhelm Dahlhaus, Heide

Fritz Roth, Lungstraße

Peter Roth, Burscheid

Junge Gänse

vollbefiedert, 12 bis 14 Pfd. schwer werdend, **zu verkaufen.** — Wo sagt die Geschäftsstelle dsr. Ztg.

Inserieren bringt Gewinn!

Otto Renzmann

Holz- u. Baustoffhandlung

Hilgen

Fernsprecher Amt Burscheid 527

liefert ab Lager und frei Haus zu günstigen Preisen

Bretter, Dielen
Sparren, Kanthölzer
Dachlatten, Spalierlatten
Fußbodenbretter
Fußleisten, Stabbretter
Tapetenleisten
in roh, schwarz und gold.

AUTO-FAHRTEN

unter billigster Berechnung übernimmt

JOSEF TRAPPEN

Burscheid
Hauptstraße 14

FERNRUF 275

Wollen Sie Möbel kaufen und fehlen Ihnen die Mittel?

Die Möbelsparkasse Gesellschaft Deutscher Tischlermeister m. b. H., Sitz Aachen, verwirklicht den Gedanken der Gemeinnützigkeit und gegenseitiger Hilfe in ehrlicher Weise und auf völlig gesunder und gesicherter Grundlage. Durch diese Kasse erhalten Sie nach kurzer Zeit zinsfreie Bardarlehen, die Sie in kleinen, Ihrem Einkommen angepaßten Raten zurückzahlen können

Ihre Vorteile: Keine Anzahlung, keine Wechselverbindlichkeiten, keine genossenschaftlichen Verpflichtungen, geringe monatliche Spar- und Tilgungsraten, Versicherung gegen Feuerschäden, Lebensversicherung, große Ersparnis durch den Barkauf.

Ein schönes Heim schafft Behagen Zufriedenheit, Gesundheit, Glück!

Vertretung für den Rhein-Wupper-Kreis:

Möbelhaus Kuhler, Burscheid

Telefon 593. Altenbergerstraße 3. Telefon 593.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 10. September 1932

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 145726
12 Gewinne zu 5000 M. 21291 141215 167673 235583 284268 370016
30 Gewinne zu 3000 M. 15505 16399 48218 61274 68064 93698 166071 218522 225363 272748 274047 334689 344318 361532 376811
40 Gewinne zu 2000 M. 923 23175 49465 59068 69299 122455 128921 131695 152891 153516 227280 241865 242895 244571 265892 325340 355605 371903 382111 397812
96 Gewinne zu 1000 M. 11236 19019 47419 61962 74330 82493 86810 91591 104701 109385 114405 116437 122891 123800 131777 136261 140816 144933 146864 152505 160457 167549 190676 192931 198358 212975 224050 234915 235483 251278 253799 254016 261708 267892 275962 278053 281229 285336 295805 301969 308383 324609 355209 362543 367366 373936 377950 391766
166 Gewinne zu 500 M. 4835 25970 25985 29326 36251 37442 38544 43019 43950 45615 49635 50642 55278 56576 66766 71229 77394 85850 97731 102332 103230 108062 117511 133134 135052 136447 137740 142569 143270 144273 146222 146832 162791 173440 179200 184572 185091 192863 196630 202226 206151 206688 212060 212768 215145 218942 220245 220581 224359 225845 233290 233377 238820 240690 245223 246456 249755 254366 255440 272593 272842 275533 279135 279315 282274 282634 285114 288683 291446 331739 337310 344674 351120 352496 353274 360113 363537 366763 375156 377688 381774 382959 395594

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, [illegible]winne zu je 50000, 6 zu je 5000, 12 zu je 3000, 26 zu je 2000, 42 zu je 1000, 72 zu je 500, 216 zu je 400

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 214 2. Blatt Montag, 12. September 1932

Der Sonntag .....

Wer heute durch die naheliegenden Waldungen einen Spaziergang macht, dem wirbeln die ersten braunen Blätter um die Füße, wenn ein leichter Windstoß sich aufmacht und die Luftmassen ein wenig in Bewegung bringt. Dann stellen wir erstaunt fest beim leichten Rascheln des Blättergewirrs, welches die Straße kreisend heruntertreibt, daß wir trotz der noch vor einiger Zeit herrschenden übermächtigen Sommerhitze heruntergeglitten sind von dem Höhepunkt der schönen Jahreszeit. Braun und gefleckt in allen Farbenschattierungen, im zadig geschnittenen Gold der Platane, im müden Braun des Lindenbaumes und auch im schäumenden Gelb der Birke ereilt uns die Botschaft, daß der Herbst vor der Türe steht. Nicht die verschwenderische Licht- und Strahlenfülle, noch die bunte, uns leuchtende Sommergarderobe, die unser Straßenbild bestimmt und es farbenfroh und heiter macht, kann dieser Botschaft ihren Sinn und ihre Wahrheit nehmen. Gärten und Anlagen lassen deutlich das leise Herannahen der stilleren herbstlichen Jahreszeit erkennen. Bunt gefleckt mit roten, braunen und gelben Farbtupfen liegt das Grün des Rasens da. In leichtem Wehen haben Büsche und Bäume von ihrer welken Blätterfülle darüber gestreut. Der Teich trägt bunte Blätterschiffchen, und auf den geharkten Wegen haschen Kinder nach den leichten Flattergebilden.

Wie rasch Frühling und Sommer vergehen, läßt sich jedes Jahr sehr gut an der Roßkastanie erkennen. Ein frühes Reifen der Kastanie wird übrigens als ein Zeichen angesehen, daß der Winter mild wird, wohingegen das späte Reifen auf einen strengen Winter hinweisen soll. Die Kastanie läßt jetzt die ersten stacheligen Kugelfrüchte auf die Erde fallen und ungeduldige Kinderhände versuchen den glatten glänzenden Kern aus der Hülle zu schälen. Das Kastanieneinholen wird bei den Jungen vieler Gegenden zu einer Art Sport, mit dem man sich im Herbst unbedingt betätigen muß, auch wenn man nachher nicht recht weiß, was man mit den Kastanien anfangen soll. Die Früchte, die an den unteren Zweigen sitzen, werden mit Steinen und Holzknüppel heruntergeworfen, die aber weiter oben, bis herauf zur Spitze sitzen, sind nicht so leicht zu erlangen. Hier muß ein Junge heraufklettern, um die Kastanien herunterzuwerfen und zwar wirft er die Früchte so fest auf den Boden, daß die Hülle platzt und die schönen mit einer braunen Glanzfarbe überzogenen Kastanien herausfallen.

Nur noch einige Schmetterlinge gaukeln um leuchtende Dahlien und späte Rosen, aber die strahlende Blüte vermag mit Duft- und Blütenglanz nicht das Welken ihrer Blätter zu hemmen, die kraftlos zur Erde gleiten und den Weg schon vorangehen, dem vielleicht in nahen stürmischen Herbstnächten schon, alle Sommerherrlichkeit nachfolgen wird.

*

Da sind sie nun wieder seit einigen Tagen, alle einträchtig beieinander in dem gewohnten Raum mit den vielen Bänken, der großen Tafel, dem gewichtig thronenden Lehrerpult und all den anderen zu einem Klassenzimmer seit alters gehörenden Requisiten. Da sind sie nun wieder, die Schwarzen und die Braunen und die Blondköpfe alle, die Derben und die Zaghaften, die Gescheiten und die Schwerfälligen, die Fleißigen und die Faulen, wie es sie eben zusammengeführt hat in ihrer Klassengemeinschaft — und füllen das Zimmer, das wochenlang schlafen durfte, mit ihrem tosenden Leben. Mit recht kräftig tosendem Leben sogar. Denn, um es nur zu sagen, es ist noch gar nicht die richtige Schul- und Arbeitsstimmung über der bunten Schar — ist vielmehr eine Wildheit, ein Höllendurcheinander, wie man es sich kaum unbändiger würde vorstellen können.

Was gibt es da nicht auch alles zu erzählen, nach den großen Ferien! Da sind die Vielherumgekommenen und Weitgereisten und wissen gar nicht genug zu erzählen — und zu prahlen von ihren Erlebnissen und ihren Heldentaten in den Bergen und an der See, in fremden Städten und beim Bauern auf dem Lande draußen. Aber auch die anderen sind nicht eben stille: Auch sie, die Daheimgebliebenen oder die, die nur in die allernächste Umgebung des Heimatortes ausfliegen konnten, sie haben die Zeit nicht ungenutzt gelassen und wissen so manches zu berichten und wollen damit auch keineswegs zurückstehen.

In einem aber stimmen sie alle überein: Darin nämlich, daß die schöne Zeit der ungebundenen Jugendlust viel, viel zu kurz gewesen sei! Vorher, da hatte man ja fast geglaubt, man hätte eine kleine Ewigkeit vor sich mit diesen Ferienwochen — nun sie vorübergegangen sind. Freilich scheint es ihnen allen fast so, als wären es nur ein paar Tage gewesen, daß sie sich der goldenen Freiheit erfreuen durften. Kein Bub, kein Mädel jedenfalls das nicht meinen würde, noch eine ganze Weile ohne die Schule auszukommen, „wenn es sein müßte!" Aber mit eins, da tönt in dieses geschwätzige Tosen der wilden Schar hinein das doch noch allen in die Glieder fahrende Klingelzeichen — und da geht es fast wie ein leichter Schrecken durch die tosende Schar — wirklich, sie ist ja vorbei, die Zeit der herrlichen Ungebundenheit, die glückliche, die schulfreie Zeit. Gleich, so weiß man, wird der Herr Lehrer eintreten. Da mag man denn nicht schon gleich gern zu einem Stirnrunzeln Anlaß geben. Auch möchte man ja gewiß gern viel, viel lernen — wenn da nur das schreckliche Stillsitzen nicht wäre, das sowieso schon immer allen schwer genug gefallen war, und nun gar erst in diesen Tagen — den ersten Tagen nach den großen Ferien!

*

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun".

Es ist bei uns vieles durcheinandergeraten. Die politische Leidenschaft hat uns den Blick für einfache Wahrheiten getrübt. Wir wissen nicht mehr um die Schwere des Blutvergießens. Wir sind leicht mit „mildernden Umständen" bei der Hand, wenn der Totschlag im politischen Streit erfolgte. Ja, manche billigen und rechtfertigen ihn gar, wenn ihn ein eigener Parteigenosse ausgeführt hat. Unser politischer Kampf ist auf ein verhängnisvolles Geleise geraten. Gewiß, wir sollen und wollen kämpfen. Aber wir sollen nie vergessen, daß der Gegner unser „Nächster" ist. Also nicht der „Lump" und der übelwollende Feind! Sondern ein Mensch, der uns nahesteht, auch wenn er eine andere Meinung hat. Sehen wir ihn so an, dann wird unser Kampf ein anderer. Dann ist er nicht mehr ein Beschimpfen und Schlagen, sondern ein Werben und Ringen um seine Seele. Dann wird er zutiefst nicht vom Haß getragen, sondern von Liebe und Achtung. Und noch zwischen den Kämpfenden ist ein letztes Band der Gemeinschaft.

„Du sollst nicht töten". Gilt dies Gebot bloß denen, die in Saalschlachten und Ueberfällen ihrer politischen Weisheit letzten Schluß sehen. Nein, denn diese Gewalttaten sind nur das Endglied einer langen Kette von Verirrungen. Wer sich durch eine andere Meinung schon persönlich „herausgefordert" fühlt und böse wird, der hat sich schon gegen das Gebot vergangen. Wer im Parteiabzeichen des Andersgesinnten gleich eine „Provokation" erblickt und den Haß in sich auflodern läßt, der hat das Gebot übertreten. Wer im andern nicht mehr den Menschen, sondern bloß noch den Feind sieht, den es zu vernichten gilt, der hat schon in seinem Herzen getötet. Wer dem politischen Gegner droht oder ihn schmäht, wer seine eigenen Gesinnungsgenossen zum Haß entflammt und aufhetzt, der hat mit seiner Zunge den Mord vorbereitet. Denn der Mord ist das letzte Glied des Hasses. Wer mit den Mitteln der Lüge und des Hohnes arbeitet, der schafft den Boden, auf dem Erbitterung und Wut gedeihen und dessen Frucht die Gewalt ist.

„Sondern ihm helfen und ihn fördern in allen Leibesnöten". Gäbe dieser Satz nicht auch die Richtung für den Kampf der Parteien? Wäre das hier geforderte Verhalten nicht ein Argument, größer und wirksamer als alle Diskussionsweisheiten, um den Gegner wirklich zu überwinden? Das soll nicht heißen, daß man vor lauter Liebe den Kampf vergißt. Sondern es heißt, daß man auch noch den Kampf in der Liebe führt. Lieben aber bedeutet: den andern ganz ernst nehmen, auch in seinen Meinungen und Anlagen; bedeutet: all diesen inneren Fragen und Meinungen nachgehen — nicht als Feind, im Herzen bis an die Zähne bewaffnet, um den anderen zu zerschauen —, sondern als Freund, der miträt, mitsucht und gemeinsam um Lösung und Antwort ringt. Wie, wenn eine Partei solchermaßen kämpfte? Das wäre wohl wirkungsvoller als die gerissenste Demagogie. Aber freilich, wer kann heute noch so kämpfen? Sind nicht wir alle im Grund irgendwie verdorben und unfähig zu einem Kampf, der aus der Liebe kommt? Da gilt es viel Schutt wegzuräumen, vor allem in der eigenen Seele.

Ein geheimnisvoller Unfall

Am gestrigen Sonntag-Morgen wurde auf der Straße Opladen—Burscheid in der Nähe der Schule in Bergisch Neukirchen der 62jährige Schuhmacher Hugo Meyer aus Hüscheid bei Bergisch Neukirchen tot aufgefunden. Die Leiche wies schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen auf, die wohl den sofortigen Tod des Verunglückten herbeiführten. Am Auffindungsort der Leiche lagen Glassplitter, die anscheinend von der Windschutzscheibe eines Autos herrühren, und auf der Straße waren starke Bremsspuren deutlich erkennbar. Man nimmt deshalb an, daß der Verunglückte auf seinem Nachhausewege von Bergisch Neukirchen in der Nacht gegen 2,45 Uhr von einem Kraftwagen angefahren worden ist. Die Leiche wurde allerdings am Straßenrande, dicht am Straßengraben, aufgefunden und in einer Lage, die erkennen ließ, daß sie dort hingelegt worden ist. Ein Motorradfahrer, der gegen 5,30 Uhr dort vorbeikam, hat die Leiche zuerst gesehen und daraufhin das Opladener Krankenhaus angerufen, ohne allerdings seinen Namen zu hinterlassen. Da der Fall völlig rätselhaft war, wurde am Sonntag-Abend durch den Westdeutschen Rundfunk der Motorradfahrer aufgefordert, sich zu melden, was er denn auch im Laufe des heutigen Morgens getan hat. Es handelt sich um einen Einwohner von Leverkusen.

Die polizeilichen Ermittlungen werden tatkräftig fortgesetzt, jedoch ist die Aufklärung dieses geheimnisvollen Unfalles schwierig, da Zeugen überhaupt nicht vorhanden sind. Was bisher ermittelt wurde, das beruht lediglich auf Mutmaßungen aus den vorgefundenen Spuren und sonstigen Feststellungen am Orte des Vorfalles. Hoffentlich gelingt es jedoch, recht bald Licht in diese Angelegenheit zu bringen.

Forderungen des Landgemeindetages

Unzureichende Beteiligung der Landgemeinden an der Reichswohlfahrtshilfe

Die Finanznot lastet besonders auch auf den Landgemeinden in den beiden Westprovinzen, weil diese die stärkste laufende Steigerung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen zu verzeichnen haben. Eine Entlastung ist für sie nur dadurch eingetreten, daß 70 Prozent des Gemeindeanteils zur Krisenunterstützung (Krisenfünftel) auf die Bezirksfürsorgeverbände übertragen ist. An der Reichswohlfahrtshilfe nehmen die kreisangehörigen Gemeinden nicht teil. Diese Zuschüsse dienen vielmehr ausschließlich zur Entlastung der Bezirksfürsorgeverbände. Die Abstellung der Entlastung der Landgemeinden auf Uebertragung von 70 Prozent des Krisenfünftels auf die Bezirksfürsorgeverbände bedeutet nur eine durchaus unzureichende Hilfsmaßnahme. Sie führt zudem zu einer unterschiedlichen Behandlung der kreisangehörigen Gemeinden und verschiebt das Lastenverhältnis zwischen diesen und dem Bezirksfürsorgeverband zum Nachteil der Gemeinden. Sofortige ausreichende Berücksichtigung der Landgemeinden ist unbedingt erforderlich, wenn es nicht, wie dies schon in einigen Fällen eingetreten ist, in größerem Umfange zu Zahlungseinstellungen und Kassenzusammenbrüchen mit allen ihren schwerwiegenden Folgen kommen soll.

Der Preußische Landgemeindetag West hat deshalb in einer an den Herrn Preußischen Minister des Innern gerichteten Eingabe eine unmittelbare Beteiligung der kreisangehörigen Gemeinden an den den Bezirksfürsorgeverbänden zufließenden Beträgen aus der Reichswohlfahrtshilfe entsprechend dem Anteile, den die Gemeinden für die Wohlfahrtserwerbslosen- und die Krisenfürsorge aufzuwenden haben, gefordert und auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Notlage der Gemeinden, die besonders stark mit Fürsorgeausgaben belastet sind, durch Gewährung ausreichender Zuschüsse aus dem preußischen Ausgleichsfonds zu mildern, unter Ausschließung einer Anrechnung der Beihilfe auf die rückständigen Fürsorgekosten der Landkreise. Damit dem Preußischen Ausgleichsfonds Mittel für die Bewilligung von Beihilfen in stärkerem Maße als bisher zur Verfügung stehen, hat der Preußische Landgemeindetag West weiter die Abzweigung von 20 Prozent der auf die Bezirksfürsorgeverbände entfallenden Beträge an Reichswohlfahrtshilfe für den staatlichen Ausgleichsstock als notwendig bezeichnet.

Pützchens Markt bei Bonn

Alljährlich, wenn der Herbst seinen Einzug in den Rheingau hält und ihm die goldene Fülle der Früchte in den Schoß schüttet, rüstet der kleine Ort Pützchen bei Bonn zur Kirmes, der größten, buntesten und bewegtesten des ganzen Rheingaus. Pützchen, das zur Bürgermeisterei Vilich gehört, wandelt sich sozusagen über Nacht in eine große Buden- und Zeltstadt, die sich eines Fremdenzustromes von weit und breit erfreuen darf. Omnibusse, Privatautos und Wagen suchen zu angemessenen Preisen den Riesenverkehr von einem Ufer zum anderen zu regeln und die Gaststätten von Pützchen bereiten sich schon lange vorher auf das große Ereignis vor. Und mancher Landmann kutschiert seine ganze Sippe nach Pützchens Markt. Wie alle rheinischen Volksfeste dauert auch diese Kirmes von Sonntags bis Dienstags. Außer den üblichen Attraktionen, wie Dampfkarussels, Luftschaukeln, Lachkabinetts, Zirkussen, Kasperle- und Hänneschentheatern, bildet das Zigeunerdorf in Pützchen den Hauptanziehungspunkt. Auf einem großen Wiesenterrain lagern die Kinder der Puszta, eine bunte, muntere Karawane, sie tragen durch ihre beachtliche Dressurkunst und Tierschau ganz erheblich zur allgemeinen Stimmungsmache bei.

Auch der große Kleider-, Spitzen- und Bändermarkt von Pützchen soll nicht unerwähnt bleiben. Mancher, dessen Geldbeutel keinen Neueinkauf erlaubt, kommt auf diese Weise noch zu einem warmen Wintermantel. Zahlreich sind auch die Schankstellen und Kaffeestuben, die Waffelbuden und Wurströstereien. Was der bayerischen Bevölkerung die Theresienwiese in München bedeutet, das ist für die rheinische Bevölkerung Pützchens Markt; gekennzeichnet durch echt rheinischen Humor, rheinische Lebensfreude und Anpassungsfähigkeit. Es kommt diesem Markt auch eine große, soziale Bedeutung zu. Er eröffnet dem Mitleid Herz und Hand. Viele Krüppel, Gebrechliche, Blinde, Taube und Stumme bilden eine Spalierstraße in Pützchen, um selbstverfertigte Kunstwerke aller Art, wie Uhren, Schnitzereien, Malereien und Bastelein zu zeigen. Pützchens Markt ist im kleinen das, was früher im Mittelalter die Messen waren. Und was das Wichtigste ist: Dieser typisch rheinische Markt hat Tradition.

Aus der Heimat

Eine Ehrenkrone ist das Alter

Am morgigen Dienstag, den 13. September, wird unsere Mitbürgerin Frau Wwe. Wilhelmine Wagner, geb. Halbach in Hilgen 90 Jahre alt. Das Geburtstagskind erfreut sich noch bester körperlicher und geistiger Frische.

Auch unseren herzlichsten Glückwunsch zu dem seltenen Tage. Möge ihr noch ein weiterer segensreicher Lebensabend beschieden sein!

Mütterberatungsstunde

Am morgigen Dienstag, den 13. September, wird nachmittags von 3—4 Uhr im Gemeindehause, in der Bismarckstraße die Mütterberatungsstunde abgehalten.

Evgl. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

Man schreibt uns: Am nächsten Sonntag, den 18. September, feiert der Jungfrauenverein Neuenhaus-Hilgen sein Jahresfest. Als Festprediger kommt in diesem Jahre der uns wohl bekannte Pfr. Müller, früher in Langenberg, jetzt im Ruhestand in Godesberg lebend. Pfr. Müller wird die Festpredigt halten in dem Gottesdienst, zu dessen Ausgestaltung der Jungfrauenchor singt. Die Nachmittagsfeier findet im Saale der Geschwister Heider in Hilgen bei gemeinsamer Kaffeetafel statt. Der Kaffeepreis ist auf 70 Pfg. erniedrigt, um möglichst vielen trotz der schlechten Zeiten den Besuch zu ermöglichen. Da auch mehrere auswärtige Jungfrauenvereine zu dem

Verbreitung der Kanzlerrede durch den Rundfunk

Die heutige Reichstagsrede des Kanzlers wird heute Abend von 19,30 bis 20,30 Uhr in der Stunde der Regierung von Wachsplatten über alle deutschen Sender übertragen.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 9. September

Es kosteten: je 100 Pfund: Frühkartoffeln 2,20—2,70, Spätkartoffeln 2,10—2,30; Wirsing grün 1,30—3; Rotkohl 1,40—2,60; Weißkohl 0,70—1,10; Strauchbohnen 5,20—11,50; Stangenbohnen 7,60—14,70; Prinzeßbohnen 11—17,70; Wollbohnen 5,50—8,60; Straucherbsen 7,50—10,60; Zwiebeln 4,80; rote Möhren 2,10—3; rote Beete 0,80; Tomaten a, b, c 2,10—5,90; Kürbis 2,50; je 100 Stück: Essiggurken a, b; Salzgurken c, d 0,22—0,50; Salatgurken e 1,10—3,50; je 100 Pfund: Birnen I 6—17,80; Birnen II 3,60—5,90; Aepfel I und II 4,50—10,60; Fallobst 3,10; Pflaumen 11,70—12,50.

Jahresfest erwartet werden, und auch der Posaunenchor das Fest verschönen hilft, so verspricht der Nachmittag einen recht anregenden Verlauf zu nehmen, zumal unser Verein noch mit einer passenden Aufführung aufwarten wird.

Wir bitten schon heute unsere Gemeindeglieder, sonderlich diejenigen, welche der weiblichen Jugendpflege das rechte Verständnis entgegenbringen, sich den Sonntag für die Teilnahme an diesem Feste vormittags und nachmittags frei zu halten.

Wir machen noch einmal auf die Eintragungen in die Wählerliste für die Teilnahme an den bevorstehenden Kirchenwahlen aufmerksam. Die Frist für die Teilnahme läuft bis zum 14. September. Formulare für die Eintragung sind bei den Mitgliedern des Presbyteriums und im Pfarrhause zu haben.

Eisenbahn-Erneuerungsarbeiten

Die Erneuerungsarbeiten an dem Eisenbahngleise Burscheid—Pattscheid—Opladen nehmen einen günstigen Verlauf. Bis zur Station Pattscheid ist das neue Gleis schon gelegt und wird auch wieder bis dahin befahren. Von Pattscheid bis nach Berg. Neukirchen ist das Gleis weggerissen, um ein neues Bett zu schaffen.

1570 Schmuggelfälle aufgedeckt

Im August sind im Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf 1570 Schmuggelfälle aufgedeckt worden. Insgesamt wurden 121 000 Zigaretten, 5000 kg Tabak, 4200 kg Kaffee, 9600 kg Getreide, 13 000 Eier, 2600 kg Müllereierzeugnisse, 800 kg sonstige Waren und 2300 Heftchen Zigarettenpapier beschlagnahmt. Ferner wurden den Schmugglern neun Kraftwagen, vier Motorräder und 224 Fahrräder abgenommen. Um den Schmuggel noch wirksamer bekämpfen zu können, ist das Personal der Grenzaufsichts- und Zollfahndungsbeamten weiter erheblich verstärkt werden.

Der westdeutsche Einzelhandel für das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung

In Düsseldorf sind die Vertreter der drei Landesverbände des westdeutschen Einzelhandels zu einer Besprechung zusammengekommen, um zu der Lage, wie sie sich aus den verschiedenen Notverordnungen ergibt, Stellung zu nehmen. Dabei wurde das Programm der Reichsregierung in seinem Grundprinzip begrüßt und erklärt, daß es geeignet sei, den Wirtschaftspessimismus der letzten Zeit, unter dem der Einzelhandel besonders zu leiden gehabt habe, zu beseitigen. Die geplanten Einfuhrkontingente dagegen würden den erstrebten Aufbau empfindlich stören.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Teure Wäsche

Leverkusen, 12. Sept. In einer Januarnacht holten zwei Einbrecher aus der Mädchenberufsschule Wiesdorf Wäsche und Stoffe, an denen die Mädchen arbeiteten, im Werte von etwa 1000 Mark heraus. Die Sachen, die sie lange sorgfältig auf einem Baulagerplatz versteckt hielten, verschleuderten sie dann in Köln. Der einschlägig bestrafte B. erhielt vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf jetzt anderthalb Jahre Gefängnis, der andere neun Monate, fünf Hehler neun bezw. je drei Monate Gefängnis. — Bei der Auflösung eines Kundgeberzuges im Juli in Wiesdorf gingen ein Schuhmacher und eine Frau gegen einen Polizeikommissar vor, wofür das Schöffengericht den Schuhmacher mit fünf, die Frau mit zwei Monaten Gefängnis bedachte.

Neue Arbeitseinstellungen

Immigrath, 12. Sept. Die Kronprinz-A-G-Metallindustrie, Filialwerk Immigrath, kann infolge eingegangener Aufträge rund 100 Arbeiter in kurzer Zeit wieder einstellen.

Benzin geriet in Brand

Immigrath, 12. Sept. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in den späten Abendstunden des Samstag. Ein junger Mann aus Immigrath, der mit mehreren Bekannten die Langenfelder Kirmes besucht hatte, benutzte das Motorrad eines Freundes, um schnell ein Versammlungslokal in Immigrath zu erreichen. Auf der Fahrt verlor er unbemerkt den Verschlußdeckel des Benzintanks. Als er am Versammlungslokal in Immigrath ankam, stieß er mit dem Fahrzeug gegen die Hauswand, wodurch etwas Benzin aus dem offenen Tank herausspritzte und sich an der brennenden Karbidlampe entzündete. Im Nu standen Fahrer und Maschine in hellen Flammen. Bevor Hilfe zur Stelle war, hatte sich der junge Mann schwere Verbrennungen im Gesicht, der Brust und an den Armen zugezogen. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung transportiert. Das Fahrzeug brannte vollkommen aus.

Motorradfahrer schwer verunglückt

Langenfeld, 12. Sept. An der Kreuzung Rheindorfer und Galthauser Straße stießen am Samstagvormittag ein aus Opladen stammender Lieferwagen und ein aus der Rheindorfer Straße stammender Motorradfahrer zusammen. Dabei wurde der Motorradfahrer mit voller Wucht gegen einen Baum geschleudert und erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung und anscheinend auch innere Verletzungen. — Ein weiterer Unfall ereignete sich ebenfalls am Samstagmorgen an der Straßenkreuzung. Hier stießen eine Radfahrerin und ein Radfahrer zusammen. Während sich der Radfahrer auf seinem Fahrzeug halten konnte, schlug die Radfahrerin auf das Pflaster auf und zog sich dabei anscheinend einige Prellungen zu.

Viehdiebstahl und Verhaftung

Wermelskirchen, 12. Sept. In einer der letzten Nächte wurden einem Landwirt in Bechhausen zwei tragende Rinder von der Weide gestohlen. Die Spitzbuben hatten die Drahtumzäunung der Weide durchschnitten. Die polizeilichen Ermittlungen waren von Erfolg gekrönt. Die Spuren konnten durch das Eifgental bis kurz vor Altenberg verfolgt werden. Dort waren die Tiere auf einen Lastkraftwagen verladen worden. Es gelang aber, die Tiere im Kreise Mülheim a. Rh. noch lebend zu beschlagnahmen und sie kamen alsbald wieder in den Besitz des Bestohlenen. Bis jetzt ist eine Verhaftung erfolgt. Die Sache wird aber noch weitere Kreise ziehen.

Schwerer Obstdiebstahl

Wermelskirchen, 12. Sept. Obstdiebe drangen nach Durchschneiden des Drahtzaunes in einen Obstgarten im Eschbachtal ein und stahlen zwei Zentner Aepfel, einen Zentner Birnen und einen Zentner Pflaumen. Außerdem wurden noch zwei Zentner Kartoffeln gestohlen.

Vor dem heutigen Reichstagsbeginn

Die zweite Sitzung des Reichstages begegnet beim Publikum wieder außerordentlich starkem Interesse. Schon in den frühen Morgenstunden hatten sich in der Umgebung des Reichstagsgebäudes Neugierige angesammelt, während am Portal 5 eine Menschenschlange auf die Ausgabe von Tribünenkarten wartete, obwohl wenig Aussicht besteht, noch Karten zu erhalten. Auch der Anmarsch der Volksvertreter begann schon in den zeitigen Vormittagsstunden, da sämtliche Fraktionen vor dem Plenum Sitzungen abhalten. Für 1 Uhr ist der Aeltestenrat des Reichstages einberufen worden, um die endgültigen Dispositionen für die Reichstagssitzung festzulegen.

In der Plenarsitzung, die um 3 Uhr beginnt, wird ausschließlich Reichskanzler v. Papen die Regierungserklärung verlesen. Das Reichskabinett tritt mittags nochmals zusammen, um eine letzte Durchsicht der Regierungserklärung vorzunehmen. Wie es heißt, wird die Erklärung des Kanzlers sehr ausführlich sein und mindestens eine Stunde in Anspruch nehmen. Sie soll eine umfassende Programmerklärung der Regierung auf allen Gebieten der Innen- und Außenpolitik darstellen. Sicherlich wird der Kanzler dabei auch auf die zwischen Nationalsozialisten und Zentrum schwebenden Verhandlungen mit dem Ziel einer Umbildung der Regierung eingehen und dabei die Auffassung des Reichspräsidenten vertreten, daß das gegenwärtige Präsidial-Kabinett im Interesse einer ruhigen Fortentwicklung unter allen Umständen erhalten werden soll.

Nach den Vereinbarungen, die zwischen Nationalsozialisten und Zentrum am Samstag getroffen worden sind, soll die Aussprache über die Regierungserklärung am Dienstag beginnen. Ob diese Absicht aufrecht erhalten wird, hängt von der Lösung der Frage des Empfanges der Parteiführer durch den Reichspräsidenten ab. In dieser Frage herrscht zur Zeit ein großes Durcheinander. Nachdem der Reichspräsident die Parteien für Dienstag eingeladen hatte, wurde am Samstag auf Wunsch der Parteien eine Vorverlegung des Besuchs auf Montag vereinbart, und kurze Zeit darauf wurde auch diese Disposition wieder umgestoßen und die Parteien wünschten den Empfang erst für Donnerstag. Es ist nicht zu verkennen, daß dieser wiederholte Wechsel der Wünsche der Parteien beim Reichspräsidenten eine gewisse Verstimmung hervorgerufen hat, so daß zur Zeit ein neuer Termin für den Empfang überhaupt nicht festgesetzt worden ist.

Aus der näheren Angebung

Oberbergisches

Kürten. Schüler als Einbrecher. Ein 13jähriger Volksschüler, der schon verschiedentlich mit der Polizei Bekanntschaft gemacht hatte, sich aber noch nicht in Fürsorge befindet, sondern dauernd in Scheunen und im Walde nächtigt, verübte wiederum einen schweren Einbruch. Er drang in die Wohnung eines Arbeiters und stahl eine größere Geldsumme. Der Täter besaß sogar die Frechheit, wenige Zeit später mit seinem Bruder, der erst zehn Jahre alt ist und Schmiere stehen mußte, einen Einbruch in demselben Hause zu verüben. Da er dabei überrascht wurde, flüchtete er in die nahen Wälder. Der Taugenichts konnte bisher noch nicht gefaßt werden.

Köln

Koln. Neuer Honorarprofessor an der Kölner Universität. Oberschulrat Dr. Jungbluth wurde durch das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Berlin zum Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Universität Köln ernannt.

Köln. Rechtsanwalt Vaterrodt verhaftet. Wie die Pressestelle der Kriminalpolizei mitteilt, ist der frühere Rechtsanwalt und Stadtverordnete Adam Vaterrodt auf richterlichen Befehl verhaftet worden. Gegen Vaterrodt und andere war vor einer Woche bereits das Ermittlungsverfahren wegen Konkursvergehens und Unterschlagung zum Nachteil der Treuhand A.-G. für Haus- und Grundbesitz eingeleitet worden.

Köln. Weinernte 1932: Guter, aber kleiner Jahrgang. Das preußische Statistische Landesamt gibt nach seinen Ermittlungen bekannt, daß die Entwicklung der Trauben in den preußischen Weinbaugebieten infolge der hochsommerlichen, heißen Witterung während des August gute Fortschritte machte. Es müsse jedoch hervorgehoben werden, daß infolge der Trockenheit die Beeren durchweg nur eine mittlere Größe erreichten. Auf Grund der Meldungen der amtlichen Berichterstatter bestänben Aussichten auf einen einigermaßen guten, allerdings kleinen Jahrgang. An Rebschädlingen wurde das Auftreten der Peronospora (besonders an den Trauben), des Oidiums und des Sauerwurms gemeldet. Die Schädlinge hielten sich in normalen Grenzen. Die Weinpreise zögen ein wenig an.

Köln. 13jähriges Mädchen vom Auto getötet Nachmittags kurz vor 5 Uhr ist ein 13jähriges Mädchen auf der Dürener Str. von einem Lieferkraftwagen angefahren und schwer verletzt worden. Das Kind wurde von dem Führer des Lieferwagens in das Krankenhaus gebracht, wo es gestorben ist.

Düsseldorf

Die gefährdeten Geldbriefträger

Ein 18jähriger Räuber verhaftet

Aus Düsseldorf, 11. September wird berichtet: Der Raubüberfall, der am Freitagmorgen voriger Woche auf einen Geldbriefträger bei seinem Bestellgang auf der Königsallee ausgeführt wurde, und bei dem dem Täter etwa 1200 RM. in die Hände fielen, fand schnell seine Aufklärung. Dank der intensiven Arbeit der Kriminalpolizei konnte der Täter in der vergangenen Nacht in Düsseldorf aus dem Bett heraus verhaftet werden. Es handelt sich um einen 18jährigen kaufmännischen Lehrling, der die Tat seit längerer Zeit vorbereitet hatte. Es wurde festgestellt, daß er mit einem Hammer dem Geldbriefträger Schläge über den Kopf versetzte, wodurch dieser schwere Schädelverletzungen erhielt. Das Geld konnte zum größten Teil wieder herbeigeschafft werden. Der Zustand des Ueberfallenen hat sich leicht gebessert, so daß die Aerzte hoffen, ihn am Leben zu erh[alten].

Schwerer Sturz bei einem Reitturnier in Düsseldorf

Am Samstag ereignete sich beim internationalen Damenreitturnier ein bedauernswerter Unglücksfall. Die Duisburger Reiterin Lene Spiller stürzte an einem Hindernis aus dem Sattel des weitergehenden Pferd vor die Füße. Sie erhielt einen Schlag gegen den Kopf und einen Tritt in die Magengegend, so daß sie bewußtlos liegen blieb und zur Unfallstelle gebracht werden mußte. Später stellte sich heraus, daß der Sturz glimpflicher verlaufen ist, als man anfangs angenommen hatte.

Do X in Düsseldorf

Das Riesenflugschiff Do X wird, wie der Pressedienst der Stadt Düsseldorf mitteilt, am morgigen Dienstag, den 13. September, gegen 11.30 Uhr, in Düsseldorf eintreffen. Vor der Landung fliegt das Schiff einige Schleifen über Krefeld, Gladbach-Rheydt, Düsseldorf und Wuppertal. Die Landung erfolgt auf dem offenen Rhein vor der Rheinterrasse. Das Flugschiff wird linksrheinisch zwischen dem Strandbad Oberkassel und der Rheinbrücke verankert, so daß die Bewegungen des Flugschiffes von beiden Ufern des Rheines wie auch von der Oberkasseler Rheinbrücke aus genau zu verfolgen sind. Von Mittwoch, den 14. September, vormittags 8 Uhr, ab wird das Flugschiff zur allgemeinen Besichtigung freigegeben. Die Führung durch das Schiff übernehmen Angehörige der Besatzung. Der Besuchspreis beträgt 50 Pfennig für Erwachsene und 25 Pfennig für Kinder bis zum 15. Lebensjahr.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, werden aus Anlaß der Anwesenheit des Flugschiffes Do X in Düsseldorf am Mittwoch, den 14. September, von allen Bahnhöfen des Direktionsbezirks in einem Umkreis von 100 Kilometer um Düsseldorf Sonntagsrückfahrkarten mit Gültigkeit von 12 bis 2 Uhr (Antritt der Rückreise) ausgegeben.

Regierungskommission in Wuppertal

Die von der Reichsregierung und von der preußischen Staatsregierung in das westdeutsche Gebiet entsandten Herren, die durch umfangreiche Besichtigungen und Prüfungen ein eigenes Urteil über die Notlage der westdeutschen Eisen- und Stahlwarenindustrie sich bilden sollten, fanden sich am Samstagvormittag mit dem Vorstand der Eisen- und Stahlwarenindustrie im Hotel Kaiserhof in Wuppertal-Elberfeld zu einer abschließenden Besprechung zusammen.

Fabrikbesitzer Oskar Funcke, der erste Vorsitzende des Eisen- und Stahlwarenindustriebundes, stellte an den Anfang seiner zusammenfassenden Besprechung über die Einzelheiten des Besuches den Dank für die Herren Ministerialrat Ruelberg vom preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Oberregierungsrat Dr. Leiße vom Statistischen Reichsamt und Direktor Dr. Fabian vom Reichsbahnzentralamt für das tatkräftige Interesse, das sie durch ihren Besuch bekundet haben. Direktor Funcke gab anschließend daran einen Ueberblick über die Einzelheiten der Besichtigungsreise und faßte die Wünsche, die für die betreffenden Wirtschaftskreise im Vordergrund stehen, nochmals in gedrängter Kürze zusammen. Auf steuerlichem Gebiet wird eine Aenderung mit Bezug auf die Aufbringungsumlage, die Herabsetzung der Umsatzsteuer und Erleichterungen bei der Gewerbesteuer erstrebt. Auf dem Gebiete der Kreditbeschaffung kann mit der Sicherheit für umfassende Erfolge den jetzt leidenden Wirtschaftszweigen geholfen werden. Bei der Vergebung von Aufträgen durch öffentliche Stellen kann die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung bei Reichsbahn und Reichspost wie auch anderorts wirkungsvolle Unterstützung geben. Umfangreich sind die Verbesserungen auf dem Gebiete der Verkehrspolitik, die der Industrie Erleichterungen zu verschaffen geeignet sind. Mit Bezug auf die Handelspolitik liegen die Sorgen und Nöte besonders auf der westdeutschen Wirtschaft.

Von den Mitgliedern der Kommission sprach zunächst Ministerialrat Warncke den Dank für das vorbildlich zusammengestellte Programm aus, dessen Durchführung den auswärtigen Gästen einen erschöpfenden Querschnitt gegeben habe. Das, was man in diesen Tagen gesehen und gehört habe, werde bis ins Kleinste berichtet werden. Der Direktor des Landesfinanzamtes Düsseldorf, Dr. Hopf, der in Vertretung des Reichsfinanzministeriums erschienen war, gab gleichfalls sein großes Interesse wie auch den Willen der von ihm vertretenen Behörde Ausdruck, nach besten Kräften zu helfen. Der Führer der Ministerialkommission, Ministerialrat Ruelberg, faßte dann als Abschluß seine Eindrücke und Ansichten dahingehend zusammen, daß der hier beschrittene Weg der Unterrichtung eine sehr große und überzeugende Wirkung gehabt habe. Daß unbedingt angenommen werden dürfe, daß mit dieser Unterrichtung fortgefahren werde. Er werde mit seiner Berichterstattung die Bitte um dringende Hilfe verbinden.

Wuppertal. Oberbürgermeister Friedrich verzichtet auf seinen Plan. Im Hinblick auf die ablehnende Stellungnahme der Regierung zu den Gehaltskürzungen hat Oberbürgermeister Friedrich nunmehr mitteilen lassen, daß er den Kürzungsplan zurückzieht. Das Gehalt allerdings müsse angesichts der angespannten Kassenlage der Stadt weiter in vier Raten gezahlt werden. — Nachrichten aus Berlin zufolge hat das zuständige preußische Ministerium den Antrag der Stadt Wuppertal auf Gewährung einer Staatshilfe abgelehnt. In der Begründung dieses ablehnenden Bescheids heißt es u. a., daß Wuppertal zu denjenigen Städten gehöre, die noch aus eigener Kraft die Gehälter, Löhne und Wohlfahrtsunterstützungen aufbringen könnten. Im Interesse des Staatsganzen sei es nicht angängig, diesen Städten einen Zuschuß zu gewähren. Der Staat werde erst dann einspringen, wenn die obenbezeichneten Ausgaben in Frage gestellt seien.

Wuppertal erhält keinen Staatszuschuß

Nachrichten aus Berlin zufolge hat das zuständige preußische Ministerium den Antrag der Stadt Wuppertal auf Gewährung einer Staatsbeihilfe abgelehnt. In der Begründung dieses ablehnenden Bescheids heißt es u. a., daß Wuppertal zu denjenigen Städten gehöre, die noch aus eigner Kraft die Gehälter, Löhne und Wohlfahrtsunterstützungen aufbringen könnten. Im Interesse des Staatsganzen sei es nicht angängig, diesen Städten einen Zuschuß zu gewähren. Der Staat werde erst dann einspringen, wenn die obenbezeichneten Ausgaben in Frage gestellt seien.

Das Neueste

Am Montag trat der Hauptausschuß des Reichsstädtebundes zusammen. Der Ausschuß erhob lebhaften Protest gegen die preußische Verwaltungsreform, soweit sie die Unterstellung der kreisangehörigen Städte bis zu 10 000 Einwohnern unter die Staatsaufsicht des Landrats und die Erklärung des Kreisausschusses zur Beschlußbehörde betrifft.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath empfing Sonntagmittag den französischen Botschafter, der ihm die französische Antwortnote auf das deutsche Resume in der Abrüstungsfrage überreichte.

In Anwesenheit der maßgebenden Behörden der Grenzmark Posen-Westpreußen fand in Schneidemühl am Sonntag eine große Grenzmarkkundgebung der freiheitlich nationalen Arbeitnehmer im Gewerkschaftsring statt.

Zu einer großen Grenzlandkundgebung in Zweibrücken gestaltete sich Sonntag die Enthüllung eines Denkmals für Ebert, Erzberger und Rathenau, der etwa 15 000 Personen beiwohnten.

Der für heute Nacht vorgesehene Start des „Graf Zeppelin" zu seiner 6. Südamerikafahrt ist wegen des heftigen Sturmes um 24 Stunden verschoben worden.

Um eine weitere Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung zu verhindern, wurden sämtliche höheren Schulen in Pommern geschlossen.

In der Nacht zum Sonntag kam es in Hörde zu politischen Zusammenstößen, bei denen ein Polizeibeamter und einige Reichsbannerleute verletzt wurden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Die Pariser Morgenblätter besprechen die Rede Herriots in Meaux eingehend. Sie stelle besonders für gewisse Kreise eine Enttäuschung dar. Man hatte allgemein erwartet, daß Herriot die Gelegenheit ergreifen würde, um auf die letzten Ereignisse in den deutsch-französischen Beziehungen einzugehen, und fand nur eine an die Adresse der ehemaligen Verbündeten gerichtete Rede, die hier und da mit weitläufigen Anspielungen auf Deutschland durchsetzt war.

Nach dem „Daily Telegraf" haben zwischen MacDonald und Simon eingehende Besprechungen über die englische Stellungnahme der Gleichberechtigungsfrage stattgefunden. Sollte sich herausstellen, daß die französische Antwort den Faden der deutsch-französischen Verhandlungen abgeschnitten habe, so könnte ein englischer Schritt nicht mehr lange hinausgeschoben werden.

Der „Daily Telegraf" bespricht in einem Leitartikel die Lösungsmöglichkeiten der Gleichberechtigungsfrage und stellt fest, daß die Gerechtigkeit des Grundsatzes, den Deutschland verfechte, nicht geleugnet werden könne.

Eine großzügige Aktion für die Herabsetzung bezw. Streichung der Kriegsschulden ist durch die Bildung eines Ausschusses amerikanischer Wirtschaftsführer eingeleitet worden. Im Vorstand sind Führer der Landwirtschaft, der Industrie und der Gewerkschaften sowie Politiker vertreten.

Die Suche nach dem Flugzeug der „Fliegenden Familie Hutchinson" ist bis Montag früh 3 Uhr ergebnislos geblieben.

Die Regierungskrise in Peru ist beendet.

Zwangs-Versteigerung

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden am **Dienstag, den 13. September,** nachmittags 4 Uhr in Burscheid, Gasthaus Ohmann bezw. im Anschluß an Ort und Stelle

2 Klaviere, 1 Ladenschrank, 1 Ladenregal, 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Schreibmaschine (Perceo), 1 Radioapparat (Nora), 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Photoapparat (Ica), 1 Waschtischgarnitur, 1 Küchenherd, 2 Warmwasserapparate, 2 runde Oefen, 1 Dauerbrenner, 1 Motor (2 PS), 1 Bohrmaschine, 1 Heizkessel, 1 Exenterpresse, 1 Schweißapparat, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 4 Stühle, 1 Kamin, 1 Waschmaschine, 1 Geldschrank, 1 Flügel,

um 5 Uhr in **Sträßchen,** Gasthaus Lennartz, 1 Kredenz, 1 Büfett, 1 Tisch.

Bechte,
Gerichtsvollzieher in Opladen.

Das Wetter von heute und morgen

Weiterhin kühl, teils heiter, teils wolkig, abflauende westliche Winde.

Westdeutsches

Brühl. Den Vater getötet. In der Bergmannssiedlung Krausenbaum hat sich ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Ein Arbeiter, der wegen seines liederlichen Lebenswandels und der ständigen Mißhandlungen seiner Ehefrau von allen Anwohnern der Siedlung gemieden wurde, erhielt den Besuch seiner zwei Söhne, die ihn wegen seines Verhaltens zurechtweisen wollten. Im Verlauf der Aussprache kam es zu Streitigkeiten, die ihren Höhepunkt fanden, als der Vater zum Messer griff und auf seine Söhne einstechen wollte. Ehe er aber sein Vorhaben ausführen konnte, streckte ihn der 27jährige Sohn durch einen Faustschlag zu Boden. Der jüngere Sohn sprang auf den Vater zu und würgte ihn. Als der Vater kein Lebenszeichen mehr von sich gab, schleppten beide ihn in einen Stall. Einem auf die Hilferufe herbeigeeilten Sanitäter verwehrten die Söhne den Eingang in den Stall. Als dann später die Polizei eingriff, war der Vater bereits tot.

Siegen. Eine Autodiebesbande unschädlich gemacht. Die Kriminalpolizei konnte eine Diebesbande unschädlich machen, die seit Wochen Garagen erbrochen und wertvolle Personenkraftwagen gestohlen hat. Bei den Verhafteten handelt es sich um drei Personen aus Siegen. Ferner wurden zwei in Holland ansässige Hehler ermittelt. Einer konnte festgenommen werden; nach dem zweiten wird noch gefahndet. Der Bande fallen außer zwei Tankstelleneinbrüchen und mehreren Motorraddiebstählen Garageneinbrüche und Autodiebstähle in sieben Städten, darunter Siegen und Dillenburg, zur Last. Ein Teil der gestohlenen Kraftwagen wurde in Holland beschlagnahmt.

Meppen. Zum Meppener Sparkassendiebstahl. Die weiteren Ermittlungen in der Diebstahlsangelegenheit bei der Sparkasse haben ergeben, daß der in Haft befindliche Sparkassengegenbuchführer Fehrmann seit mehreren Jahren für verschiedene Kunden der Sparkasse Meppen Geldgeschäfte erledigt und sich hierzu Sparkassenbücher hat aushändigen lassen. Dabei hat Fehrmann in verschiedenen Fällen unberechtigt Gelder von den Konten abgehoben und für sich verbraucht.

Bielefeld. Kindesentführung. Ein freches Räuberstück leistete sich ein Arbeitsloser aus der Schildeschenstraße. Er lockte in der Osningstraße, etwa 200 Meter vom elterlichen Hause entfernt, die fünfjährige Ursula Knapp an sich und entführte das Kind dann plötzlich in schneller Fahrt auf seinem Fahrrade. Passanten, die den Vorfall beobachtet hatten, nahmen sofort die Verfolgung auf und konnten den Räuber auch in einem kleinen Wäldchen stellen. Der Arbeitslose, der selbst verheiratet und Vater eines Kindes ist, wurde der Polizei übergeben. Zu welchem Zweck er das Kind entführte, ist noch nicht bekannt.

Landregen in Aussicht?

Frische Kaltluft im Anmarsch

Das Wetter der letzten acht Tage stand im Zeichen des binnenden Herbstes. Die in diesem Jahre den ganzen Sommer über ungewöhnlich schwache Störungstätigkeit über dem Atlantik lebte in letzter Zeit wieder stark auf.

Bisher zogen die atlantischen Zyklonen, die zum Teil Sturmwirbelcharakter trugen, auf ziemlich nördlicher Bahn über Island und das Nordmeer gegen Nordskandinavien; dabei schleiften in Abständen die südlichen Ausläufer über Westdeutschland hinweg. Das Wetter war daher sehr unbeständig und an einigen Tagen herbstlich unerfreulich. Donnerstagmorgen liegt ein sehr schnell herangekommener Wirbel über Irland und breitet sich im Gegensatz zu seinen Vorgängern auf wesentlich südlicher Bahn nach Osten aus.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieses Tief seinen Weg über Deutschland nimmt und hier möglicherweise längere Zeit verweilt. In diesem Falle müßte Deutschland verbreitet mit landregenartigen Niederschlägen rechnen, die strichweise recht ergiebig ausfallen können. Die weitere Entwicklung der Großwetterlage ist noch wenig durchsichtig. Wahrscheinlich wird sich frische Kaltluft, die sich zurzeit in größerem Umfange über dem Nordmeer ansammelt, bis zu uns durchsetzen. Der Witterungscharakter wird also im ganzen vorläufig herbstlich bleiben.

Weinlesefest in Rüdesheim



Als Auftakt zur diesjährigen Weinernte wird in verschiedenen Orten des rheinischen Weinbaugebietes ein Weinfest gefeiert, das die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf den schwer ringenden deutschen Weinbau lenken und Propaganda für den deutschen Wein machen soll. Unser Bild berichtet von dem Festzug in Rüdesheim, der in hübschen Bildern Geschichte und Bedeutung des rheinischen Weinbaues darstellte.

Aachen. 48. Rheinischer Handwerkertag. Der Rheinische Handwerkerbund veranstaltete in den Tagen vom 11. und 12. September in Aachen seine diesjährige Heerschau. Während der Sonntag die große öffentliche Hauptversammlung im großen Saale des Kurhauses brachte, ist der Montag vornehmlich den Beratungen der Vertreterversammlungen vorbehalten.

Der 48. Rheinische Handwerkertag wurde am Sonntag in Aachen mit einer großen Kundgebung im neuen Kurhaus von Reichstagsvizepräsident Thomas Esser eröffnet. Dem Vorschlag des Vorsitzenden entsprechend richtete der Handwerkertag nachstehendes Telegramm an den Reichspräsidenten:

„Viele hunderte in Aachen versammelte rheinische Handwerker begrüßen den Ehrenmeister des deutschen Handwerks in treuer vaterländischer Gesinnung. Sie erbitten stärkere Berücksichtigung der handwerklichen Lebensnotwendigkeiten bei wirtschaftspolitischen Maßnahmen, auch bei dem eingeleiteten Schritt zur Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft, für deren Gelingen Ruhe und Ordnung die ersten Voraussetzungen sind. Wahlkämpfe erschüttern das Vertrauen, behindern die wirtschaftliche Gesundung."

Mainz. Die Reichsbahndirektion Mainz bleibt. In den letzten Tagen wurden Gerüchte laut, die von einer Auflösung der Reichsbahndirektion Mainz wissen wollten. Wie an zuständiger Berliner Stelle hierzu verlautet, trifft es zu, daß wahrscheinlich eine Versetzung des Mainzer Reichsbahndirektionspräsidenten Lochte nach Altona in gleicher Eigenschaft erfolgen wird. Dagegen entbehren aber die Gerüchte über eine bevorstehende oder beabsichtigte Auflösung der Reichsbahndirektion Mainz und ihre Zusammenlegung mit einem benachbarten Reichsbahndirektionsbezirk jeder tatsächlichen Grundlage.

Vom Diebesauto zu Tode geschleift

Aus Rheda b. Gütersloh wird gemeldet: In den Morgenstunden gegen 3.30 Uhr wurden zwei Polizeibeamte von einem unbeleuchteten Personenkraftwagen angefahren. Hierbei wurde der Polizeihauptwachtmeister Grafhorst getötet, der Polizeihauptwachtmeister Nökenhaus Verletzungen erlitt. Bei den Insassen des Wagens handelt es sich um zwei Einbrecher, die nachts versucht hatten, in Warendorf einen Schaufenstereinbruch auszuführen. Das Auto, eine große Merzedeslimousine, wurde auf dem Neuenkirchener Postdamm bei Rheda herrenlos aufgefunden. Die Einbrecher hatten in den letzten Nächten die Umgebung heimgesucht, so z. B. Soest, Lippstadt und Bad Pyrmont. Der getötete Polizeibeamte ist von dem Auto eine Strecke von etwa 600 Meter mitgeschleift worden

Vom Amazonen-Turnier in Düsseldorf



In Düsseldorf fand am Wochenende das erste Internationale Damenturnier statt, von dem wir hier ein hübsches Bildchen wiedergeben: Damen in der Uniform der ehemalen Düsseldorfer Ulanen, die bei den Springmanövern besonderen Beifall fanden

Turnen - Spiel - Sport

Ballspielverein 1911 Burscheid

Abgebrochene Spiele

In der Remscheider Gruppe der 2. Klasse konnte wegen des außerordentlichen regnerischen und stürmischen Wetters kein einziges Spiel unter Dach und Fach gebracht werden. — Hückeswagen lag gegen den BV Burscheid zwanzig Minuten vor Schluß mit 2:3 im Nachteil (Halbzeit 2:2), als der Schiedsrichter abbrach. — In der Pause wurde der Kampf zwischen dem BV 08 Remscheid-Haddenbach und dem SV Hünger beendet. Remscheid führte mit 1:0. — Germania Hasten kam kampflos zu den beiden Punkten, da Wermelskirchen 1860 wegen Krankheit von vier Spielern auf die Austragung verzichtete. — SVg. Radevormwald und Reichsbahn Remscheid hatten je zwei Tore erzielt, als der Unparteiische abpfiff. — Nach dreißig Minuten trennten sich gleichfalls die Sportfreunde Reinshagen und die Remscheider Postsportler beim Stande von 0:0

Der gestrige Sonntag hat bewiesen, daß die 1. Mannschaft doch noch zu spielen versteht, hielt sie doch die Hückeswagener auf deren Platz sicher mit 3:2 Toren nieder. Beinahe hätte man die ersten Punkte gehabt, wenn nicht der Unparteiische 20 Minuten vor Schluß das Spiel in Anbetracht des Regenwetters abgebrochen hätte. Wenn man allerdings 70 Minuten gespielt hat, so dürfte man annehmen, daß man nun auch noch 20 Minuten bei Regenwetter aushalten konnte, und gerade deshalb ist der Abbruch durch den Unparteiischen etwas eigenartig, trotzdem man sich damit abfinden muß. Die Erneuerung des Spieles, die demnächst natürlich stattfinden muß, wird hoffentlich die Hiesigen, auch auf fremdem Gelände, wieder in Front sehen. Jedenfalls hätte die 1. Mannschaft gestern nicht verloren, außerdem ist anzunehmen, daß man sich in Zukunft auf die Mannschaft verlassen kann.

Die 2. Mannschaft mußte in Hasten Federn lassen und verlor das Spiel knapp mit 4:3 Toren, ein Ergebnis, das nicht ganz befriedigen kann, hoffentlich wird man sich beim nächsten Spiel entsprechend revanchieren.

Turngemeinde Burscheid eV

Ein verregnetes Spiel

Für den gestrigen Sonntag waren auf dem hiesigen Sportplatz drei Spiele angesetzt. Leider mußte das Spiel Burscheid 1. — Honsberg 1. wegen Regens abgebrochen werden.

Als erste Begegnung stieg das Spiel Burscheid Schüler gegen Hilgen-Schüler. Unsere Jungens zeigten sich von der besten Seite und konnten das Spiel glatt 7:2 gewinnen.

Anschließend spielte Burscheid 2. gegen Honsberg 2. In diesem Spiel waren die Hiesigen unbedingt die Besseren. Aber trotz der zahlreichen Torgelegenheiten wollten keine Tore fallen. Nach einer torlosen Halbzeit gingen die Grünweißen in der zweiten Halbzeit in Führung. Honsberg glich jedoch nach einiger Zeit durch Strafwurf aus. Doch dann setzt Burscheid zum Endspurt an und es fällt auch noch der siegbringende Treffer. Bei diesem Stande von 2:1 für Burscheid ertönt der Schlußpfiff.

Dann traten Burscheid 1. und Honsberg 1. zum Serienspiel an. Der einsetzende Regen machte jedoch ein Spielen fast unmöglich. Burscheid geht durch zwei Strafwürfe schon bald 2:0 in Führung. Der Schiedsrichter sah sich dann aber genötigt, das Spiel wegen des immer stärker werdenden Regens abzubrechen.

DT-Handball

Bergischer Gau

Das äußerst reichhaltige Sonntagsprogramm wurde durch den starken Regen sehr beeinträchtigt, so daß es zu zahlreichen Spielausfällen und Spielabbrüchen kam.

Meisterschaftsspiele

Gauklasse, Gruppe 1

Herbeck 1. — Dabringhausen 1. 7:3

Gauklasse, Gruppe 2

Hilgen 1. — RTV 61 1b 3:3 (0:2)

Nach einer 2:0-Führung bei der Pause setzten sich die Leute des Platzvereins bis zum Schluß entschieden besser durch und vermögen ein verdientes Unentscheiden zu erkämpfen.

Haddenbach 1. — Hasten 1. 3:8

Bezirksklasse, Gruppe 1

Beyenburg 1. — Goldenberg 1b 7:0

Bezirksklasse, Gruppe 2.

Burscheid 1. — Honsberg 1. 2:0 abgebr.

Jugendklasse

Hilgen 1a — RTV 61 1a 9:7

Freundschaftsspiele

Burscheid 2. — Honsberg 2. 2:1

Goldenberg 1a — Ronsdorfer Tbd. 1a 11:0

Burscheid Schüler — Hilgen Schüler 7:2

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



Gertrud MACLEOD

ROMAN VON ARNO FRANZ



URHEBERRECHTSCHUTZ · DURCH VERLAG · OSKAR · MEISTER · WERDAU · SA.

„Denk jetzt einmal, du seiest krank," sagte er, „und niemand könnte diese Krankheit ergründen, weil niemand die Ursache wüßte und an meiner Stelle säße dir jetzt deine Mutter gegenüber, die dich in fraulicher Ahnung früge: An welcher dieser beiden Hände — wenn wir nach Hergebrachtem und guter alter Sitte gehen — müßte der schmale Goldreif sitzen, der Braut und Gattin gleichermaßen ziert, was würdest du bei deiner Seele Seligkeit antworten müssen, Traute?"

„An der rechten, Vater."

Da schloß Zelle für eines Herzschlags Dauer die Augen und als er sie wieder öffnete, waren sie leer und tot.

„Geh hin zu ihm," sagte er leise, kaum hörbar und so, als ob er eine schwere, schwere Arbeit leiste, „geh zu ihm und sag ihm, daß du seine Frau würdest. Mein Schwiegersohn könne er — nie — werden."

Hatten die Fragen des Vaters die Tochter schon im Innersten erschüttert, so wischten diese letzten Worte auch noch den letzten Rest ihres mühsam bewahrten Haltes aus.

Aufschluchzend klagte sie: „Du heißt mich gehen und ich verliere dich durch meine Liebe."

Schlicht und gütig antwortete der Alte: „Nein, Kind, du bleibst mir immerdar verbunden, wirst immer meine Tochter sein, nur einen Mac Leod — den mag ich nicht zum Sohne — Geh hin zu ihm, Traute, bespricht mit ihm, was sein muß Ich habe dich zu lieb um dich leiden zu lassen — durch mich."

3.

Am 30. März 1895 war Margueritta Gertrud Zelle Frau Hauptmann Mac Leod geworden.

Hatte die Verlobung schon Aufsehen erregt, so die Hochzeit erst recht und nicht nur in Amsterdam, sondern weit darüber hinaus bis zum königlich niederländischen Thron hinauf. Und hatte man die Verlobung infolge der offiziellen Bekanntgabe auch als Tatsache hinnehmen müssen, so wollte man an eine Hochzeit der zwei so verschieden gearteten Menschen doch nicht glauben. Mac Leod war eben eine zu bekannte Persönlichkeit in allen exklusiven Salons Hollands und man war bei ihm an Ueberraschungen gewöhnt Seine Liaissons herzuzählen, wären die Finger beider Hände zu wenig gewesen.

Da die Trauung trotz Leods Veranlagung aber doch Tatsache geworden war, mußte es seine Richtigkeit haben mit dem, was man sich von Gertrud Zelles seltener Schönheit und dem bestrickenden Liebreiz ihrer Persönlichkeit erzählte.

Wirkliche Befriedigung hatte die Hochzeit nirgends ausgelöst. Die Herren beneideten Leod und die Damen bedauerten „das Mädchen", das sich mit sechzehn Jahren schon ihrer Freiheit begab, um an der Seite Leods aller menschlichen Voraussicht nach kein beneidenswertes Leben zu führen.

Ehrliche Freude hatte nur unter Mac Leods Gläubigern geherrscht. Die hatte Zelle restlos abgefunden und hatte ein Uebriges getan insofern, als er Leod wenige Wochen vor der Trauung zehntausend Gulden zur Beschaffung einer standesgemäßen Aussteuer ausgehändigt hatte.

Das war das einzige Mal gewesen, daß er nach jener Unterredung mit ihm zusammengekommen war und sollte auch das letztemal gewesen sein. Deshalb war er der Hochzeit aus dem Wege und auf Reisen gegangen. Als Trauzeugen hatten Pieter Calisch und Herr de Jong fungieren müssen.

„Was dein Vater kann, Trautlieb, das können wir auch," hatte Mac Leod zu seiner Braut gesagt, als er die Abreise seines künftigen Schwiegervaters erfuhr, „wir reisen auch! Erst Standesamt, dann Kirche, dann in die weite Welt — juchhe."

Er hatte ja Geld. — — —

* * *

Sie waren gefahren und saßen augenblicklich im Frühstückssaal des Nassauischen Hofes in Wiesbaden. Mac Leod strahlend vor Siegesfreude und sich sonnend in der Bewunderung, die seiner Gattin reizvolle Schönheit bei allen Hotelgästen ohne jede Einschränkung auslöste. Traute beengt und irretiert durch die Blicke derer, die Mac Leod seelisch verwandt, in jeder Frau ausschließlich das Weib sehen, die nicht bewundern können ohne zu beleidigen.

Ein ungarischer Magnat befunkte Traute aus dunklen Augen mit wahren Feuergarben und ein Strumpffabrikant aus Auerbach im Erzgebirge tat dasselbe.

Für den unbeteiligten Zuschauer war das sehr amüsant, für die aber im Mittelpunkt der allseits beliebten Aufdringlichkeiten stehende Traute nicht.

Zwischen ihren kohlschwarzen Brauen stand eine tiefe Falte.

„Was ist dir, Trautlieb, du blickst so ernst," erkundigte sich Mac und Traute hob die Schultern.

„Unbehaglich ist mir," sagte sie und schüttelte sich, als ob sie friere.

Das sah der Ober. Er kam herangestürzt. Sein rundes Gesicht war verzweifelte Besorgnis.

„Zieht es, gnädige Frau? Befehlen, daß der Ventilator abgestellt wird? erkundigte er sich.

„Danke, der stört mich nicht — aber dem Herrn dort," — sie nickte zu dem Magyaren hinüber — „dürfen Sie den „Niuve Rotterdamsche Curant" bringen. Es tut's auch eine andere Zeitung von großem Format."

Der Ober verstand, lächelte diskret und zog sich verneigend zurück.

„Ich mag dieses Paradesitzen nicht," wendete sich Traute an den Gatten. „Könnten wir nicht künftig das Frühstück auf dem Zimmer nehmen?"

„Ausgeschlossen, Liebling, ganz ausgeschlossen. Was sollen denn die Gäste denken, die Kellner und gar die Fürstin!"

„Ach die Fürstin! Kümmert die dich so sehr, Mac."

„Das nicht. Sie ist immerhin eine Fürstin und man kann nie wissen, ob man sie doch nicht irgendwie brauchen kann. Du mußt dich an Ovationen gewöhnen, Traute. Du bist meine Frau. Daran denkst du zu wenig. In Amsterdam wird man dich noch mehr bestaunen und umschwärmen, als das hier geschieht."

„Noch mehr, sagst du, Mac? — Mir ist jetzt schon bange. Wir sind nur eine Woche hier. Ich bin noch keinen Tag wahrhaft zufrieden gewesen mit Ausnahme der wenigen Stunden, die ich mit dir allein sein durfte. Die Menschen sind hier so — so — — —"

„Pst," machte Mac, „die Malakow kommt" — und erhob sich, ihr entgegenschreitend, sie zu begrüßen.

„Wie immer strahlend, gnädigste Frau Fürstin," rief er ihr zu und neigte sich tief über die dargebotene Rechte. „Meinen untertänigsten Morgengruß! — — — Frau Fürstin beglücken doch meine Frau und mich — —"

„Mit meiner bezaubernden Gegenwart," vollendete sie. „Jeden Morgen, lieber Mac Leod, sagen Sie das Gleiche — immer mit anderen Worten. Das ist gefährlich. Man hört es und glaubt es am Ende selbst. — — Sie müssen Ihrem Gatten die Komplimente untersagen, liebe kleine Freundin," wendete sie sich an Traute, „die sollten nur Ihnen gehören" — dabei setzte sie sich und streichelte die Hand der schüchternen und dieser Frau der Großen Welt nicht gewachsenen kleinen Hauptmannsfrau, die seit acht Tagen zwar eine schottische Edeldame, sich dessen aber nicht bewußt war, und damit auch nichts Rechtes anzufangen wußte.

In ihrer ungenierten Art redete die Fürstin weiter: „Wir müssen die Rechte geltend machen, die uns zustehen und dürfen andere nicht verschwenden lassen von dem, was unser eigen ist. Nicht wahr, mein lieber Mac Leod, Sie nehmen davon Kenntnis."

Der lächelte nur und goß ihr den Tee in die hauchfeine Tasse.

„Englisch, russisch oder deutsch," fragte er.

„Russisch," sagte die Fürstin.

Sie sah ihm belustigt zu, wie er sie bediente.

Die Fürstin Malakow war nicht das, was man eine schöne Frau nennt. Um das zu sein, war ihr Gesicht nicht regelmäßig genug — der Mund zu groß, das Kinn zu fest, die Stirn zu niedrig — sie war aber eine interessante Frau und eine vollendet kultivierte. Sie konnte dreißig alt sein, war sehr schlank, von jungenhaftem Aussehen. Sie kleidete sich selten anders als schwarz. Ihre weichen Seidengewänder legten sich kosend um ihren straffen Körper und dämpften das Rotblond ihres Haares. Ihre Bewegungen waren lebhaft, ohne je unschön zu wirken. Sie verstand zu plaudern und lieb zu lachen. Und Mac Leod konnte sie nicht ansehen, ohne seiner Frau untreu zu sein.

„Was beginnen wir heute," fragte sie und blickte in die nachtschwarzen Augen Trautes. „Nun, Liebling — Sie sollen bestimmen."

„Wir lassen den Zufall entscheiden," antwortete Traute und sah bittend zu Leod hinüber in der Erwartung seiner Zustimmung.

Sie wär ja so gern mit ihm allein gewesen!

Der aber übersah diesen Blick. Ihm kam die Frage der Fürstin gelegen. Für Abwechselungen, Vergnügungen und Geselligkeit — mochten sie kommen, woher sie wollten — war er immer empfänglich.

„Ich glaube, den Damen eine Ueberraschung bieten zu können. Wir erhalten Besuch."

Diese Ueberraschung war allerdings gelungen.

„Besuch," klang es erstaunt zurück und Mac bestätigte: „Lieben Besuch sogar. Einen Freund. Einen charmanten netten Jungen, schlank, lustig und vornehm. Zwar ist er weder von noch von, aber dafür ist er der vollendetste Kavalier Hollands. Daß er reich ist, dürfte kein Nachteil sein" — und sich an Traute wendend, frug er: „Wer ist der so Gezeichnete, ma chère?"

Ohne Besinnen antwortete sie: „Pieter Calisch."

„Erraten!"

„Das war nicht schwer, Mac. — Holland hat viele Pieter aber nur einen Calisch. — Frau Fürstin werden das bestätigt finden."

„Wenn es Frau Mac Leod sagt, die nur Augen für einen einzigen hat, darf ich es glauben."

„Sie dürfen es, Frau Fürstin."

Das klang wie ein Bekenntnis, warm und aufrichtig und die Fürstin drohte scherzend mit dem Finger. Ihr „Schau, schau," das sie lächelnd zu Traute hinüberschickte, klang allerliebst.

Aber Traute verstand sie nicht und Mac neckte infolgedessen: „Frau Fürstin meint, du habest ein Faible für — —"

„Nichts meine ich," schnitt ihm die Fürstin das Wort ab, als sie Trautes erschreckte Augen sah, „nichts Liebste! Bestimmt nichts, das Ihnen weh tun sollte. Ich machte nur eine deplacierte Bemerkung. Nicht böse sein, Kleinchen! — Jedenfalls empfangen wir zu dritt diesen seltenen Mann. Er muß es wert sein, wenn ihm selbst ein Mac Leod ein Loblied singt. — — Wann kommt er?"

„Zehn Uhr dreißig."

„Allons — Herrschaften, es ist nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Wir gehen doch zu Fuß?"

„Ja, wollen wir denn den Herrn vom Zuge abholen," sagte Mac verwundert.

„Was sonst! — Sie meinen, es schicke sich nicht für mich? — Erlauben Sie, wem bin ich denn Rechenschaft schuldig? Die Malakow tat immer noch, was sie wollte. Wenn Sie nicht mögen, Herr Hauptmann, bleiben Sie hier. Wir bringen ihn schon, den vollendeten Kavalier Ihres Vaterlandes. Nicht wahr, Kleines?" — — —

Mac Leod trottete hinter den Frauen her, die Arm in Arm den Saal verließen — nicht etwa unzufrieden und verstimmt. Im Gegenteil — er war bei ausgezeichneter Laune.

Und ließ es sich nicht merken.

Die Malakow tat immer noch, was sie wollte. Nett war das von ihr und gut, daß man es wußte. Solche Frauen gefielen ihm.

Er hatte den Freund nicht ihretwegen gerufen. O nein, so menschenfreundlich war er nicht. Pieter sollte für Traute da sein, nicht für die Fürstin. Er sollte ihn selbst entlasten, indem er sich seiner Gattin widmete. Die flatterte ja unbeholfen wie ein unflügges Vögelchen zwischen den Damen und Herren herum, die sich während des zwar erst kurzen Wiesbadener Aufenthaltes aber doch zu ihnen gefunden hatten. Nach und nach konnte einem Trautes Empfindlichkeit und stilles Sehnen nach Alleinsein auf die Nerven fallen. Ein wahrer Segen nur, daß sie in Gesellschaften taktvoll und klug zu schweigen verstand, da — wo sie nicht mitkonnte.

Was für ein Unsinn! Als ob man dazu nach Wiesbaden führe. Und als ob man in der Huygen-Straat nicht oft genug allein gewesen wäre. Jetzt war man verheiratet — schon acht Tage.

Es war gut und höchste Zeit, daß Pieter Calisch kam. Mit dem konnte man seine Gattin unbesorgt auf die Kirchweih schicken. Der würde Vertrauen nie mißbrauchen. — — —

* * *

Dem Fern-D-Zug Holland—Köln—München entstieg in Wiesbaden ein sehr elegant gekleideter Herr Anfang Dreißig. Er trug den Ueberzieher über dem Arm und hatte den Hut aus der Stirn geschoben. Einen Moment blieb er stehen, blickte den Bahnsteig entlang und schritt auf zwei Damen zu, die am Ausgang warteten.

Eben wendete ihm die eine ihr Gesicht zu und ließ die andere unauffällig an.

„Da ist er, der Freund," flüsterte sie, „hinter Ihnen kommt er."

Es war die Fürstin, die Gertrud auf den Besuch aufmerksam machte.

„Herr Calisch! Wahrhaftig," rief Traute und war aufrichtig erfreut, ihn zu sehen und nicht minder aufrichtig war Calischs Freude.

„Herzlich gegrüßt, gnädige Frau! Wenn ich ungelegen komme, schicken Sie mich bitte weg. Dort steht der Zug noch — es ist noch Zeit!"

„O" — sagte sie nur und schwieg. Dann kam es zögernd von ihren Lippen: „Mein Mann — wird sich sehr freuen."

Heiliger Sebastian, dachte die Fürstin, die während der Begrüßung zur Seite getreten war, sie ist wirklich ein Kind! So empfängt man doch keinen Besuch. Mein Mann wird sich freuen! Ein Zugeständnis hätte sie schon machen können.

Sie blickte nach Leod aus, der den Zug in entgegengesetzter Richtung abgegangen war und den Freund infolgedessen verpaßt hatte.

Endlich erspähte sie ihn.

„Leod," rief sie, „kommen Sie! Ihre kleine Frau ist in Bedrängnis. Sie weiß mit Ihrem Freund nichts anzufangen."

Mac Leod war augenblicklich zur Stelle.

Was Gertrud zurückhaltend war, war er aufgeräumt. Er begrüßte, machte bekannt, dirigierte den Gepäckträger, kurzum, bannte die Verlegenheit, die fast immer auf solch einer Begrüßung zu ruhen pflegt. Endlich wendete er sich an Calisch.

„Sagen Sie mal, mein Lieber, was halten Sie da eigentlich so krampfhaft unter Ihrem Ueberzieher verborgen, doch nicht etwa Blumen für mich?"

Calischs silberhelles Lachen klang auf. „Tatsächlich vergessen! Ist das glaubhaft? — Ich bitte tausendmal um Entschuldigung."

Er brachte den Strauß zum Vorschein — lauter Marschall Niel-Rosen, deren Blüten wie große gelbe Tropfen zwischen dem dunklen Grün der Blätter leuchteten — teilte ihn und überreichte ihn mit den Worten: „Die Damen wollen geruhen, den Gruß meiner Heimat gnädigst anzunehmen."

„Na, Frau Fürstin, Rosen aus — Nordwest! Was sagen Sie nun? — War ich schon mal so aufmerksam," ulkte Mac Leod.

„Nein, gewiß nicht. Sie tun es billiger — mit Worten."

„Aber deshalb nicht weniger überzeugend und aufrichtig," antwortete Mac und schritt mit der Fürstin dem Ausgang zu.

Calisch und Traute folgten. Sie gingen stumm nebeneinander her. Pieter gefiel das Verhältnis nicht, in welchem die Voranschreitenden zueinander standen. Die Fürstin war ihm zu frei. Sie schien ihm so ungeniert. Wie sie soeben Mac Leods Arm nahm, als sie den Ring überquerten, das war — war —.

Ja — was war es denn? Er wußte es nicht zu benennen. Jedenfalls lag ein gewisses Vertrautsein im Verkehr der Fürstin mit Mac Leod — und mehr noch umgekehrt.

Als sie in die Kaiserstraße einbogen, frug Pieter die Gefährtin: „Hat die Fürstin schon lange den Vorzug, Sie zu kennen, gnädige Frau?"

„Den Vorzug — mich zu kennen," antwortete Traute, „Sie hätten umgekehrt fragen müssen, Herr Calisch. Zwischen einer Fürstin Malakow und einer Frau Hauptmann Mac Leod ist doch wohl ein ziemlicher Unterschied."

„Nicht doch, gnädige Frau, das ist Auffassungssache. Der Höherstehende ist notwendigerweise nicht immer der Wertvollere."

„Sie wollen mir Komplimente machen?"

„Auch das nicht," sagte Pieter ernst und fuhr in der gleichen gemessenen Weise fort: „Eine unerläßliche Richtigstellung lassen Sie mich bitte bei dieser Gelegenheit im voraus tun, gnädige Frau. Ich werde das Glück haben, Sie jetzt öfter zu sehen — — —"

Traute sah ihn aus großen Augen verständnislos an.

„Erschrecken Sie nicht, gnädige Frau. Ich weiß, daß es so sein wird, vorausgesetzt, daß Ihnen meine bescheidene Wenigkeit genügt. Es wird also gut und zweckmäßig sein, meinerseits auszusprechen, daß ich mich gerade Ihnen gegenüber weder zu Zugeständnissen noch Komplimenten verleiden lassen werde. Ich würde glücklich sein, gnädige Frau, wenn Sie meine Aeußerungen als meiner innersten Ueberzeugung entsprungen ansehen wollten."

„Also auch Ihre Frage von vorhin?"

„Ich bitte darum."

„Wir kennen die Fürstin nicht länger als sie uns. Die Bekanntschaft datiert vom zweiten Tage unseres Hierseins. Warum aber wollen Sie das wissen, Herr Calisch?"

Er wich der Antwort aus und sagte: „Ich muß mich doch irgendwie zu dieser Dame stellen."

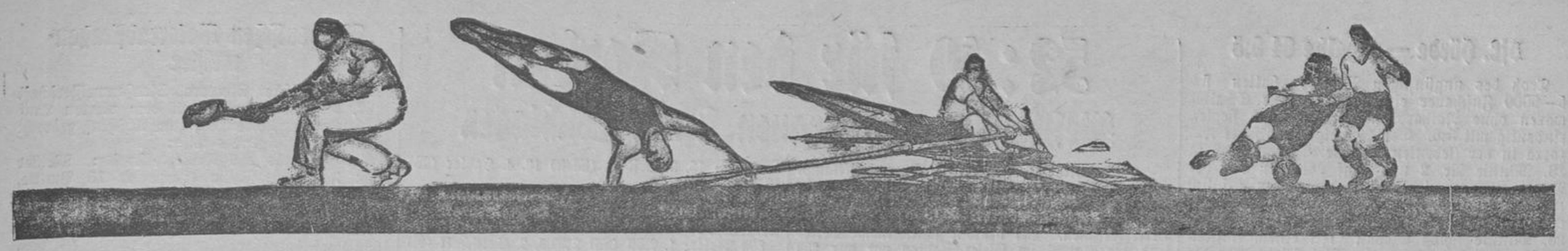
„Ist Sie Ihnen unsympathisch," fragte Traute.

„Ich kenne sie ja noch gar nicht."

„Sie sahen sie doch."

„Gewiß, gnädige Frau. Ich sah ein pikant-interessantes Gesicht. Das ist aber auch alles. — Ein Urteil wäre also immerhin verfrüht."

„Schade! — Ich hätte so gern gewußt, welchen Eindruck Sie von unserer Freundin haben."



Hockeyländerkampf Deutschland – Indien 0:6

Halbzeit 4:0 für Indien

Zu einem außergewöhnlichen sportlichen Ereignis für München wurde der Hockeyländerkampf gegen den Olympiasieger Indien. Mit 6000 Zuschauern dürfte für München in dieser Sportart ein neuer Zuschauerrekord geschaffen worden sein. Die Inder, die bereits in den Morgenstunden des Sonntags im Rathaus der Stadt vom zweiten Bürgermeister Dr. Küfner und den Führern der Sportbehörden und Spitzenverbände empfangen wurden, waren in der ganzen Stadt das Schauobjekt für das Publikum. Das Dante-Stadion, die herrlich gelegene städtische Kampfbahn in München, gab dem Spiel einen prächtigen Rahmen. Vor dem Spiel fand eine Begrüßung der Mannschaften durch Dr. Küfner und dem Vorsitzenden des Deutschen Hockeybundes statt. Für Indien dankte der Spielführer Lah Shah. Beide Mannschaften, auch die deutsche Elf, traten in der gemeldeten Aufstellung an,

die Inder hatten also sämtliche Olympioniken auf dem Felde.

Das Treffen begann mit einer großen Ueberraschung, denn bereits in der ersten Minute kamen die Inder durch eine Strafecke zum

Führungstreffer.

Pfaffenholz im deutschen Tor konnte den scharfen Schuß des indischen Mittelstürmers Dyan Chand nicht meistern, die Kugel landete im Netz. Spontanen Beifall brachte der zweite Treffer, den derselbe Stürmer in der 5. Minute nach einer famosen Einzelleistung vollbrachte. Erst

allmählich kam die deutsche Mannschaft in Fahrt,

die Stürmer zeigten zunächst nur Einzelleistungen, und in der Deckung war es lediglich Keller als Mittelläufer, der dem akrobatenhaft spielenden Innentrio der Exoten energischen Widerstand leistete. Schließlich wurde in der 12. Minute ein

famoser Alleingang des Berliner Weiß von der indischen Abwehr gestoppt.

Die Spielweise der Inder rief mitunter Beifall auf offener Szene hervor, sie stoppten die schärfsten Bälle mit der Hand, aber auch ihre Stocktechnik erregte beim Publikum höchste Bewunderung. Das indische Angriffsquintett dominierte nach wie vor, und Pfaffenholz im deutschen Tor mußte dauernd Proben seines großen Könnens zeigen. In der 32. Minute rettete der deutsche Hüter zweimal ganz groß, aber in der 33. Minute war es der Halblinke Singh, der dem deutschen Tormann zum drittenmal das Nachsehen gab. Am Anstoß weg kamen die Gäste durch den Mittelstürmer zum 4. Tor und bis zur Pause war es immer wieder der indische Sturm, der die deutsche Hintermannschaft beschäftigte. Freilich hatten auch die deutschen Stürmer Chancen, doch, wie schon erwähnt, trieb die Fünferreihe meist Einzelspiel, das von der indischen Abwehr rechtzeitig gestoppt wurde.

Mit 4:0 wurden die Seiten gewechselt.

Auch die zweite Hälfte stand im Zeichen der Inder. Bereits in der 9. Minute erhöhten die Inder durch den Halblinken Singh auf 5:0. Kurz darauf gab es einen Regelverstoß in der deutschen Mannschaft, der mit einem Strafbully geahndet wurde.

Der Halbrechte Pullar schoß dann den sechsten und letzten Treffer.

Nun gaben sich die Gäste anscheinend mit diesem Stande zufrieden, denn sie zeigten nur noch große Kombinationskunst.

Immer wieder war es Weiß, der Angriffsführer der deutschen Mannschaft, der versuchte, wenigstens den Ehrentreffer für Deutschland zu erzielen, doch alles war umsonst.

Indiens Hinterleute vereitelten jedoch jeden Erfolg. Die Deutschlandreise der Inder endete also mit fünf größeren Siegen, bei denen insgesamt 37 Tore erzielt wurden bei nur 7 Gegentreffern.

10. Schleizer Dreiecksrennen

80 000 Zuschauer — Rüttchen fuhr Streckenrekord

Bei schönstem, aber etwas windigem Rennwetter wurde am Sonntag auf der 7,7 Klm. langen Schleizer Dreiecksstrecke in Anwesenheit von 80 000 Zuschauern der

letzte Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft ausgefahren. Das Fernbleiben von Bullus war eine riesige Enttäuschung, aber sein Stallgefährte Rüttchen-Erkelenz war ein vollwertiger Ersatz.

Der Westdeutsche fuhr ein Rennen, wie man es bisher selten gesehen hatte und verbesserte den seit 1929 bestehenden Streckenrekord von Soenius von 99,7 auf 105,11 Std.-Klm. In seiner schnellsten Runde brachte er es sogar auf 116,1 Std.-Klm. Bullus mußte dem Start angeblich wegen Erkrankung fernbleiben und

Soenius hatte sich beim Training den Arm gebrochen, so daß er das Rennen nur von der Zuschauertribüne aus miterleben durfte.

In der Halbliterklasse siegte mit Rosemeyer ebenfalls ein NSU.-Fahrer. Von den beiden Meisterschaftsanwärtern fiel Giggenbach wegen Defekts aus und Bauhofer hatte wieder einmal Schwierigkeiten mit seiner Maschine, nachdem er schon die ganze Nacht gebaut hatte. In der 350er-Klasse lag zunächst Ley in Front vor seinem Rivalen Loof-Godesberg, aber nach der 15. Runde wurde sein Motor sauer und Loof fuhr einem sicheren Siege zu und verteidigte seinen Meistertitel mit Erfolg. Spannend von Anfang bis Ende war das Rennen der „Kleinen". Die beiden DKW.-Fahrer Winkler-Chemnitz und Geiß-Pforzheim waren sich ständig auf den Fersen und endeten schließlich noch in totem Rennen. Erfreulicherweise gab es keine schwereren Unfälle; alle Stürze verliefen glimpflich. Umrahmt war der Meisterschaftslauf von einem

Jubiläumsrennen über 10 Runden.

Loof und ebenso Rüttchen gelang es hier, noch weitere Siege herauszufahren, wobei Rüttchen in Anbetracht der kürzeren Strecke auf ein Stundenmittel von 106,5 Klm. kam. Rosemeyer versuchte, ihm erst den Erfolg streitig zu machen, aber ein Maschinendefekt zwang ihn zur Aufgabe, so daß Bauhofer noch zum zweiten Platz kam. Die Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft ist damit beendet, aber nur Loof war von den neuen Meistern im letzten Lauf erfolgreich. In der 250-Kubikzentimeter-Klasse behauptete sich Kahrmann-Fulda mit einem 3. Platz, und Bauhofer, der sogar nur vierter war, holte sich den Titel der Halbliterklasse. Röse-Düsseldorf verteidigte schließlich in der größten Kategorie seinen Titel mit Erfolg.

Die Ergebnisse:

Bis 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim (DKW.) und Winkler-Chemnitz (DKW.) 2:09,01,6 Std. (93,9 Std.-Klm.), 3. Kahrmann-Fulda (Hercules-Jap), 4. Kohfink-Bietigheim (Ommnia-Imperia) 2:16,19 Std.

Bis 350 ccm: 1. Loof-Godesberg (Imperia) 2:02,03,2 Std. (99,3 Std.-Klm.), 2. Schanz-Hedersleben (Imperia) 2:04,50,4 Std., 3. Brudes-Breslau (Norton) 2:06,46,8 Std.

Bis 500 ccm: 1. Rosemeier-Lingen (NSU.) 1:59,57,8 Std. (100,04 Std.-Klm.), 2. Kohlus-Bayreuth (Rudge) 2:03,42,6 Std., 3. Pätzold-Köln (Sunbeam) 2:07,01,6 Std., 4. Bauhofer-München (DKW.) 2:11,37,4 Std.

Bis 1000 ccm: 1. Rüttchen-Erkelenz (NSU.) 1:55,18,8 Std. (105,1 Std.-Klm.), 2. Röse-Düsseldorf (BMW.) 2:01,35,2 Std., 3. Prelle-Altenhagen 2:03,06,4 Std., 4. Weyres-Aachen (Harley-Davidson) 2:04,39,6 Std.

Jubiläumslauf (77,7 Klm.): 1. Loof-Godesberg (Imperia) 46:27,8 Min. (100,3 Std.-Klm.), 2. Schanz-Hedersleben (Imperia) 47:29,8 Min., 3. Geiß-Pforzheim (DKW.) 47:35,2 Min. — Bis 1000 ccm: 1. Rüttchen-Erkelenz (NSU.) 43:44,8 Min. (106,5 Std.-Klm.), 2. Bauhofer-München 45:03,6 Min., 3. Fricke-Erfurt (Sunbeam) 51:22,6 Min.

Am den Weltertitel: Unentschieden

Eder-Dortmund bleibt Meister — 7000 Zuschauer in der Rheinlandhalle

Zu einem großen Publikumserfolg wurde der Großkampftag in der Kölner Rheinlandhalle am Samstagabend, in dessen Mittelpunkt die Begegnung um den deutschen Weltertitel zwischen Eder-Dortmund und Besselmann-Köln stand. 7000 Zuschauer, eine Zahl, die in Deutschland bei boxerischen Veranstaltungen seit langem nicht mehr erreicht wurde, hatte das Programm angezogen. Sportlich dürften die Besucher kaum auf ihre Kosten gekommen sein, insbesondere

der Meisterschaftskampf brachte eine ziemliche Enttäuschung.

Besselmann war weit von seiner früheren Form entfernt und mußte sich nach Ablauf der 12. Runde mit einem Unentschieden begnügen, das sogar recht schmeichelhaft für den Kölner ist. Auch Eder hat schon bedeutend bessere Gefechte geliefert. Eine Enttäuschung war auch das Nichterscheinen von Saevens-Belgien, der als Ersatz seinen Landsmann Aerts geschickt hatte. In der Einleitung boxten die

Kölner Weltergewichtler Kurth und Hahn.

Der frühere Amateurmeister Kurth boxte genauer und gewann nach Ablauf der sechs Runden nach Punkten. Ebenfalls kam Praiß-Köln zu einem Punktsieg in sechs Runden gegen Schüttler-Elberfeld.

Der Wuppertaler kam nur mit Mühe über die Distanz.

Im dritten Kampf zeigte sich dann

Meister Dübbers seinem Gegner Aerts in allen Phasen des Kampfes überlegen.

Der Belgier aber trat an seinen haushoch überlegenen Konkurrenten nur einen Punktsieg ab. Eine recht zahme Angelegenheit war der

Hauptkampf um den Weltergewichtstitel.

Besselmann brachte 132, Eder 130 Pfund auf die Wage. In den ersten drei Runden gibt es kaum einen Schlagaustausch. Beide sind sehr vorsichtig, doch blutete Eder bald auf einen kurzen Wischer hin stark aus der Nase. Auch die nächsten Runden bringen wenig Kampf. Besselmann ist überaus vorsichtig und gebraucht seine schwere Rechte niemals. Aber auch Eder kann sich zu nichts entschließen.

Erst nach der Hälfte der Distanz wird der Meister besser.

Besselmann muß einen schönen Geraden einstecken und ist auch im Nahkampf unterlegen. Dramatisch wird es in der elften Runde, als

Besselmann aus dem Ring fliegt

und nur mit Mühe vor der Zeit wieder durch die Seile kommt, um dann gleich von Eder bearbeitet zu werden. Endlich bringt die

zwölfte und letzte Runde den erwarteten großen Fight.

Besselmann ist einfach nicht wiederzuerkennen. Plötzlich findet er auch seine Rechte. Mit aller Macht versucht er noch entscheidend zu gewinnen. Aber Eder behält klaren Kopf und sucht immer wieder Nahkampf, muß aber die Runde hoch an den Herausforderer geben. Das verkündete Unentschieden entspricht aber nicht ganz dem Kampfverlauf, was auch das Publikum durch ein Pfeifkonzert bestätigte. Im Schlußkampf gab es zwischen

Hower-Köln (171) und Schönrath-Krefeld (180)

über zehn Runden heftigen Schlagwechsel. Der Kölner zeigte sich stark verbessert und Schönrath mußte die beidhändigen Brocken seines Gegners fast immer hinnehmen, während die linke des früheren Meisters nur selten landete. Punktsieger Hower.

Westdeutscher Fußball

Im Westfalenbezirk

gab es folgende Ergebnisse:

Gruppe Ost: Arminia Bielefeld — SuS. Ahlen 3:3; Westfalia Ahlen — VfB. Bielefeld 1:1; SC. 08 Unna — Teutonia Lippstadt 0:0; VfL. 08 Paderborn — Hammer Spielvgg. 1:0 (abgebr.); Union Herford — Bielefeld 06-07 4:1.

Gruppe West: Preußen Münster — SuS. Recklinghausen 4:0; Gronau 09 — SC. 08 Münster 2:3.

Auch in

Südwestfalen

wurden 2 Spiele abgebrochen. Es spielten: Hagen 05 — SC. Lichtenplatz 0:1 (abgebr.); Sportfr. Siegen — Germania Mudersbach 4:3; Wetter 10 — VfB. Weidenau 2:2; Jahn Werdohl — SC. Brachbach 1:1 (abgebr.).

In Hessen-Hannover

blieb der Meister Borussia Fulda mit 3:1 über Hermannia Kassel siegreich. Weiter spielten: Hessen-Hersfeld — SC. 03 Kassel 4:3; Kurhessen Marburg — Germania Marburg 3:1; Tura Kassel — Spielv. Kassel 1:4.

Im Rheinbezirk

verlor Odenkirchen gegen den Bonner FV. mit nicht weniger als 3:8 Toren. Auch Alemannia Aachen unterlag 3:4 gegen Tura Bonn. Die Ergebnisse:

Gruppe 1: Blau-Weiß Köln — Köln-Sülz 07 1:2; VfR. Köln — Rhenania Würselen 4:0; Dürener SV. — Kölner BC. 2:1; Jugend Bergheim — CfR. Köln 0:1; Odenkirchen 05-07 — Bonner FV. 3:8; Viktoria Rheydt — Grün-Weiß Viersen 6:1.

Gruppe 2: Rhenania Köln — SC. Gladbach 3:1; Kölner SC. 99 — Rheydter SV. 3:1; Borussia Gladbach — Mülheimer SV. 1:2; SV. Troisdorf — SC. 03 Düren 1:1; Baesweiler — Bingst 05 2:2; Tura Bonn — Alemannia Aachen 4:3.

Berg.-Märk. Bezirk

In der Gruppe A des Berg.-Märk. Bezirks spielte Benrath gegen Hilden 03 unentschieden 4:4, während in der Gruppe B u. a. Fortuna Düsseldorf einen 14:1-Bombensieg über den FC. Schwelm melden kann. Die Ergebnisse:

Gruppe A: VfL. Benrath — VfB. Hilden 03 4:4; Ratingen 04 — Düsseldorf 99 0:0; Schwarz-Weiß Düsseldorf — Germania Elberfeld 1:1; Germania Küllenhahn — Eller 04 1:1.

Gruppe B: SC. Sonnborn — Turu Düsseldorf 3:6; BV. 04 Düsseldorf — BC. 05 Düsseldorf 3:2; Fortuna Düsseldorf — FC. Schwelm 14:1; SSC. Oberkassel — SSV. Elberfeld 1:4; VfR. Ohligs — SSVgg. Barmen 2:1.

Verregneter Fußballsonntag im Ruhrbezirk

Regen, Regen und nochmals Regen störte am Sonntag die Durchführung des Punkteprogramms ganz empfindlich.

Von den angesetzten neun Spielen wurden nur zwei restlos durchgeführt.

Die Meistermannschaft von

Schalke 04

trat mit drei Ersatzleuten in Hörde gegen den VfL. an und zeigte sich von Anfang an jeder Lage gewachsen. Ohne sich voll auszugeben

siegten die Knappen mit 5:0.

Trotz des Regenwetters wohnten dem Spiel über 3000 Personen bei. Der Ruhrbezirkspokalmeister, der SV. Rotthausen, lieferte dem vorjährigen Gruppenmeister der Gruppe Bochum, Germania Bochum, den erwarteten spannenden Kampf. Das Spiel nahm mit 2:2 einen unentschiedenen Ausgang und sah die Platzbesitzer, Rotthausen, weit mehr im Angriff als die Gäste. Rotthausen drängte in der ersten Halbzeit stets, konnte aber keine Tore erzielen, während Bochum zwei Durchbrüche mit Torerfolgen abschloß. Im Spiel Schwarz-Gelb Gladbeck — VfL. Sportfreunde Essen sah sich der Leiter kurz nach der Pause zum Abpfiff genötigt, da der Regen immer heftiger wurde. Die Platzbesitzer lagen mit 4:1 in Front, und das kam daher, daß sich der Sturm besser verstand und aus jeder Lage schoß. Zu den restlichen beiden Spielen in dieser Gruppe wurde gar nicht angetreten

Am Niederrhein

Das regnerische und stürmische Wetter beeinträchtigte naturgemäß den Besuch, so daß die wenigen, zum Teil recht interessanten Punktespiele nicht als Kassenerfolge zu verbuchen sein werden. Das Lokaltreffen in Meiderich (Gruppe A) zwischen 06 und dem Spielverein gewann letzterer traditionsgemäß, wenn auch verhältnismäßig knapp mit 3:1.

Damit hat der Meister endlich den lange erwarteten ersten Sieg in dieser Saison erringen können.

Es scheint, als ob die Mannschaft sich doch allmählich findet. Das wichtige Treffen zwischen dem VfvB. Ruhrort und Hamborn 07 fiel wegen der durch den Regen verursachten schlechten Platzverhältnisse aus, während der VfB. Speldorf auf eigenem Platze gegen die Spielvereinigung Sterkrade hart kämpfen mußte, um einen ganz knappen 3:2-Sieg und die Punkte einzuheimsen. — In der

Gruppe B stieg ebenfalls ein Lokalkampf,

und zwar mußten die 1900er aus Duisburg beim Duisburger SV. ihr Können unter Beweis stellen. Die Platzherren vermochten überlegen hoch, nämlich mit 5:0 zu gewinnen und bereiteten damit ihren Gästen, die man für ebenso spielstark einzuschätzen sich erlaubte, eine üble Bescherung. Nicht viel besser erging es den eifrigen Kaldenkirchenern, die sich zwar im ersten Akt mit 1:1 gut hielten, dann aber drei weitere Treffer vom Duisburger FV. 08 noch hinnehmen mußten. Unentschieden endete die Partie Sportfreunde Krefeld — SV. Düssern.

VfL. Hörde — Schalke 04 0:5

Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich 5—6000 Zuschauer eingefunden. Die Schalker waren ohne Rothardt angetreten und siegten eindeutig mit 5:0. Den Torreigen eröffnete Kuzorra in der siebenten Minute. Czepan schoß in 13. Minute Nr. 2 und fünf Minuten vor der Pause war es wiederum Kuzorra, der auf 3:0 erhöhen konnte. Zehn Minuten nach der Pause erzielte Nattkämper das vierte Tor und in der 25. Minute schloß Czepan mit einem fünften Treffer den Torreigen ab. Bei Hörde war die Hintermannschaft, der Mittelstürmer und Halbrechts die besten Kräfte. Das Zusammenspiel zwischen der Schalker Läuferreihe zum Sturm war diesmal einwandfrei.

*

In der Gruppe B des Ruhrbezirks spielten lediglich

Union Gelsenkirchen — Schwarz-Weiß Essen 1:2

Nach längeren Beratungen einigte man sich auf ein Gesellschaftsspiel, 2mal 30 Minuten. 3—4000 Zuschauer harrten trotz des Regens aus. Durch einen Alleingang erzielte der Union-Mittelstürmer das erste Tor. 1:0 Halbzeit. Durch einen Strafstoß kam Essen zum Ausgleich, den Hundt unhaltbar verwandelt hatte. Das zweite und Siegtor schoß der linke Läufer aus dem Hinterhalt, und dann war der Kampf aus.

*

Gesellschaftsspiele

Mittelrheinbezirk — Saargebiet 4:2; SC. Kottenheim — SV. Elz 5:1.

Süddeutschlands Meisterschaftsspiele

Nordbayern:

VfR. Fürth — SVgg. Fürth 0:1; ASV. Nürnberg — FC. Bayreuth 1:2; FC. Schweinfurt — Kickers Würzburg 1:0; SVgg. Erlangen — 1. FC. Nürnberg 0:4; FV. Würzburg — Germania Nürnberg 4:4.

Südbayern:

DSV. München — München 1860 1:2; Teutonia München — Schwaben Augsburg 3:2; Wacker München — SVgg. Landshut 3:3; Jahn Regensburg — Bayern München 0:1; SSV. Ulm — FV. Ulm 94 0:4.

Württemberg:

VfB. Stuttgart — 1. FC. Pforzheim 3:3; Sportfr. Eßlingen — SC. Stuttgart 0:2; FC. Birkenfeld — Normannia Gmünd 4:2; SV. Feuerbach — Stuttgarter Kickers 3:0.

Baden:

VfB. Karlsruhe — Frankonia Karlsruhe 1:0; FC. Mühlburg — Freiburger FC. 5:0; Phönix Karlsruhe — FV. Offenburg 6:0; FV. Rastatt — Karlsruher FV. 1:3; SC. Freiburg — SVg. Schramberg 6:1.

Rheinbezirk:

Phönix Ludwigshafen — VfL. Neckarau 4:1; SVg. Sandhofen — SVg. Mundenheim 0:1; VfR. Mannheim — 1908 Mannheim 1:1; Amicitia Viernheim — SV. Waldhof 3:2; Germania Friedrichsfeld — VfR. Kaiserslautern 3:1.

Saar:

1. FC. Kaiserslautern — 1. FC. Idar 2:2; Sportfr. Saarbrücken — Eintracht Trier 5:2; Saar Saarbrücken — FC. Saarbrücken 2:2; SV. Völklingen — SV. 05 Saarbrücken 2:1; Borussia Neunkirchen — FK. Pirmasens 0:1.

Main:

FC. Hanau — VfB. Friedberg 0:3; Kickers Offenbach — FSV. Frankfurt 2:0; Eintracht Frankfurt — Sportfr. Frankfurt 3:0; Union Niederrad — Rot-Weiß Frankfurt 3:1; VfL. Neu-Isenburg — Germania Bieber 2:3.

Hessen:

Alemannia-Olympia Worms — FVg. Kastel 1:1; FVg. Mombach — VfR. Bürstadt 0:2; FSV. Mainz 05 — 1. FC. Langen 7:1; SV. Wiesbaden — Wormatia Worms 0:0; Viktoria Urberach — Olympia Lorsch 2:1.

Fußball in Brandenburg

Meisterschaftsspiele:

Berlin, Abt. A: Tennis-Borussia — Wacker 04 6:1; VfB. Hermsdorf — Wedding 0:2; Union Oberschöneweide — Post SV. 3:3; Viktoria 89 — Adlershofer BC. 4:0; Spandauer SV. — Blau-Weiß 3:3.

Berlin, Abt. B: Südstern — Minerva 93 0:2; BV. Luckenwalde — Berliner SV. 92 1:2; Hertha BSC. — Bewag 6:1; VfB. Pankow — Preußen 3:1.

Caracciola siegt im Großen Preis von Monza

Rudolf Caracciola holte sich am Sonntag einen weiteren bedeutenden Sieg. Im Großen Preis von Monza gewann er als Favorit zunächst seine Vorläufe in der schnellsten Zeit des Tages mit einem Stundenmittel von 179,622 Kilometer und siegte dann im Finale mit fast derselben Geschwindigkeit (179,401 Stundenkilometern) auf seinem Alfa Romeo gegen Faggioli auf Maserati und Nuvolari auf Alfa Romeo. Der Hamburger Mercedes-Fahrer Brosche kqualifizierte sich mit dem zweiten Platz im Hoffnungslauf für das Finale, verzichtete hier aber auf den Start.

Metzner zur Europameisterschaft zugelassen

Die Internationale Box-Union hat die Landesmeister von Deutschland und Frankreich, Willi Metzner-Köln und Gyde, als Anwärter auf den freien Titel eines Europameisters im Fliegengewicht anerkannt. Der Kampf muß bestimmungsgemäß in 61 Tagen, spätestens am 11. November 1932, zum Austrag kommen.

52:49 für den Norden

Westdeutschlands Frauen knapp geschlagen

Der zweite leichtathletische Frauenwettkampf zwischen Nord- und Westdeutschland am Sonntag in Bremen endete, wie schon die erste Begegnung, mit 52:49 Punkten mit einem Siege der norddeutschen Vertreterinnen. Bei denkbar schlechtestem Wetter fand der Kampf im Weser-Stadion vor nur 200 Zuschauern statt. Wegen des Sturmes konnte von den Wettbewerben der Hochsprung nicht durchgeführt werden. Die Punkte für diese Konkurrenz wurden geteilt. Unter den mißlichen Verhältnissen litten die Leistungen stark. Dennoch sind erwähnenswert der Weitsprung von Frl. Grieme-Bremen mit 5,74 Meter, der Doppelsieg von Grete Heublein im Kugelstoßen mit 12,10 und im Diskuswerfen mit 31,65 Meter. Frl. Hargus-Lübeck gewann das Speerwerfen mit 37,70 Meter. Die Entscheidung fiel erst in der 4-mal-100-Meter-Staffel durch den Sieg der norddeutschen Mannschaft.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch die norddeutsche Meisterschaft im 4-mal-1500-Meter-Staffellaufen für Männer ausgetragen. Den Titel holte sich Viktoria Hamburg in 18:04,2 nach scharfem Kampf mit der Polizei Hamburg, die in 18:09, den zweiten Platz vor den in 18:45,4 einkommenden Bremer Sportfreunden belegte.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Kuhlmann (Nord) 12:7, 2. Steinhorst (N) 13, 3. Erfling (West) 13, 4. Hadler (W) 13,3 Sekunden.

200 Meter: 1. Erfling (W) 27,8, 2. Hadler (W) 27,9, 3. Kuhlmann (N) 28, 4. Schmidt (N) 29,4 Sekunden.

800 Meter: 1. Nöll (W) 2:39,9, 2. Gottschalk (N) 2:41, 3. Stender (N) 2:41,5, 4. Hüchelbach (W) 2:43 Minuten.

80 Meter Hürden: 1. Grieme (N) 12, 2. Steuer (W) 13,8, 3. Hargus (N) 14,2, 4. Wendels (W) 15,6 Sekunden.

4 mal 100 Meter: 1. Norddeutschland (Steinhorst, Grieme, Imhorst, Kuhlmann) 52,7, 2. Westdeutschland (Hadler, Erfling, Wendels, Horchler), 52,7 Sekunden.

Diskus: 1. Heublein (W) 31,65, 2. Mollenhauer (N) 29,94, 3. Imrock (N) 29,65, 4. Busch (W) 29,32 Meter.

Kugel: 1. Heublein (W) 12,10, 2. Link (W) 11,29, 3. Mollenhauer (N) 10,84, 4. Imrock (N) 10,53 Meter.

Speer: 1. Hargus (N) 37,70, 2. Graul (W) 36,40, 3. Busch (W) 32,50, 4. Alpen (N) 30,70 Meter.

Weitsprung: 1. Grieme (N) 5,47, 2. Busch (W) 5,13, 3. Sörensen (N) 4,98, 4. Wendels (W) 4,88 Meter.

Das Bochumer Leichtathletikfest ausgefallen

Ehrung der Olympiateilnehmer

Das traditionelle internationale Leichtathletikfest von Tus Bochum mußte am Sonntag in letzter Stunde noch abgesagt werden, da ein heftiger Landregen die Veranstaltung unmöglich machte. Ob das Meeting in diesem Jahre noch nachgeholt wird, steht bis zur Stunde noch nicht fest.

Am Abend fand im Bochumer Parkhaus eine Ehrung der Olympiakämpfer durch den WSV. statt. U. a. waren Arthur Jonath und Borchmeyer, Sperling-Dortmund, die Boxer Spannagel und Kartz, Joachim Rademacher, Hendrix und Syring anwesend.

30. Hammer Turn- und Spielfest

Zum 30. Hammer Turn- und Spielfest, das von der Arbeitsgemeinschaft der Hammer Turnvereine glänzend organisiert war, traten rund 1400 Turner und Turnerinnen an. Bei kühlem Wetter wurde am Sonntagvormittag der Dreikampf erledigt. Es wurden nur Durchschnittsleistungen gezeigt. Im 100-Meter-Lauf lief der jugendliche Bielefelder Kranz mit 11 Sekunden eine gute Zeit. Bei den Turnerinnen waren Frl. Streuber-Minden und Frl. Dern-ATV. Unna die Besten. Den ersten Kranz im Dreikampf der Turner-Hauptklasse sicherte sich Werner-VfL. Stahlwerke Dortmund mit 65 Punkten. Wegen des starken Regens mußten die Nachmittagskämpfe abgesagt werden.

USA.-Tennismeisterschaften beendet

Vines schlug Cochet

Der mit Spannung erwartete Schlußkampf um die Herreneinzelmeisterschaft der Vereinigten Staaten brachte einen überlegenen Sieg des jungen amerikanischen Titelverteidigers Ellsworth Vines, der mit 6:4, 6:4, 6:4 überraschend leicht ohne Satzverlust Henri Cochet, Frankreich, schlagen konnte. Damit wiederholte der Yankee seinen Erfolg über Cochet im Davispokalkampf und dürfte auch als Erster der Weltrangliste anzusehen sein.

Berlin gewann 4:1

Tenniskampf gegen Hamburg abgebrochen

Ein vorzeitiges Ende nahm der Tenniskampf zwischen den Auswahlmannschaften des Berliner Tennisverbandes und des Groß-Hamburger Verbandes am Sonntag auf der Anlage des Berliner Schlittschuhclubs. Am Vormittag konnten einige Spiele abgewickelt werden; am frühen Nachmittag setzte ein Dauerregen ein, der zum Abbruch der Begegnung führte. Zu diesem Zeitpunkt lag Berlin mit 4:1 Punkten im Vorteil. Das 6. Spiel zwischen Lorenz und dem Hamburger Haus wurde beim Stande 4:6, 7:5, 4:1 abgebrochen. Der Hauptkampf zwischen Jaenecke und Dr. Dessart war eine einseitige Angelegenheit für Jaenecke, der den unter Form spielenden Hamburger 6:3, 6:4 schlug. Den Ehrenpunkt für die Hamburger rettete Denker durch einen 5:7, 6:2, 10:8 Sieg über Hartz. Weitere Ergebnisse waren: Galle (B) — Onken (H) 7:5, 5:7, 6:0; Heydenreich (R) — Sindhuber (S) 5:7, 6:3, 6:2.

Die deutschen Motorradstraßenmeister

Die Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft 1932, die am Sonntag mit dem vierten Lauf (Schleizer Dreiecksrennen) zum Abschluß gebracht wurde, zeigt folgendes Bild:

Kategorie bis 250 Kubikzentimeter: Meister 1932 Kahrmann-Fulda (Imperia) 15 Punkte, Winkler-Chemnitz (DKW.) 19 P., Kohfink-Bietigheim (Imperia) 8 P.

Kategorie bis 350 Kubikzentimeter: Meister 1932 Loof-Godesberg (Imperia) 14 Punkte, Ley-Nürnberg (Triumph) 9 P., Winkler-München (Rudge) 8 P.

Kategorie bis 500 Kubikzentimeter: Meister 1932 Bauhofer-München (DKW.) 14 Punkte, Giggenbach-Mühldorf (Rudge) 12 P., Klein-Frankfurt (Ardie) 6 P.

Kategorie bis 1000 Kubikzentimeter: Meister 1932 Röse-Düsseldorf (BMW.) 15 Punkte, Weyres-Aachen (Harley-Davidson) 10 P., Rüttchen-Erkelenz (NSU.) 9 Punkte.

Rund um den Pferdesport

Trabrennen in Gelsenkirchen

Der Renntag auf der Traberbahn in Gelsenkirchen hatte unter der Ungunst der Witterung arg zu leiden. Wenn trotzdem die Unentwegten sich noch in ansehnlicher Zahl eingefunden hatten, so zeugt dies für das große Interesse, das gerade in Westdeutschland dem Trabersport entgegengebracht wird. Infolge des niedergegangenen Regens wurde das Geläuf von Rennen zu Rennen schwerer und so blieb es nicht aus, daß sich verschiedentlich Außenseiter durchzusetzen vermochten.

Die Ergebnisse:

1. Oakwood-Bou-Rennen: 1. Th. Lörcks Della Guy (R. Lörcks), 2. Daniel, 3. Miß Duffy. Ferner: Miese B., X., Siegfried Guy. Ri. 1—1½—1½. Zeit 1:47,4, Toto 34:10, it. 34, Platz 23, 19:10.

2 Mainscott-Rennen: 1. J. Brinkerts Big Ben (E. Jung), 2. Feodor, 3. Trudewind, 4. Domine. Ferner: Dolf von Bongershof (als Zweiter disqualifiziert 80% Platz zurück), Pepi H., Wassernixe, Wicking, Druin, Felix Guy, Jongleur, Königsbote, Ada, Else Forbes. Ri. 1½—1½—¾. Zeit 1:39,4, Toto 41:10, it. 55, Platz 13, 12, 16, 13:10.

3. Otter-Rennen: 1. Fr. M. Geutings Clärchen S. (K. Meyer), 2. Ostermann, 3. Horrido. Ferner: Standarte, King Watts jr., Mamertus, Brigant. Ri. ½—6—2½. Zeit 1:32,5, Toto 22:10, it. 40, Platz 12, 13, 12:10.

4. Preis von Haus Mengede: 1. F. Watermann/P. Koniecznys Adelfried (H. Schürmann), 2. Kalksbeck, 3. Sarnekau. Ferner: Glasformer, Bergler, Spitzbub, Chorknabe, Volker. Ri. 2½—1—½. Zeit 1:34,2, Toto 32:10, it. 158, Platz 14, 29, 19:10.

5. Mainsca-Rennen: 1. A. Bongerts Flut (H. Bongerts), 2. Abda, 3. Revue. Ferner: Trudewind (als Zweiter disqualifiziert 80% Platz zurück), Ultramarin, Major Jackson, Pitthein, Dolf von Bongershof, Neckar, Graziella. Ri. 1½—1½—1½. Zeit 1:39,3, Toto 151:10, it. 52, Platz 28, 14, 26:10.

6. H.-Rohe-Gedächtnis-Rennen: 1. Th. Böcker / J. Dülks Brigant Th. Böcker), 2. Wally R., 3. Sonnenkind. Ferner: Angelmaid, Grasveter, Flitter, Tinchen, Jack Lee jr., Palmetto Silver, Leibarzt. Ri. ½—½—8. Zeit 1:37,6, Toto 239:10, it. 82, Platz 59, 27, 26:10.

Doppelwette: Adelfried/Brigant 204:10.

7. Minze-Rennen: 1. Th. Schelps Anti the Great (Rahkov), 2. Hilde S., 3. Doornkat. Ferner: Tullius, Bandola, Peru, Radieschen, Goldkind, Rheinperle. Ri 1½—1—1½. Zeit 1:36,3, Toto 103:10, it. 59, Platz 25, 17, 31:10.

Die Krefelder Rennen

1. Preis von Oppum: 1. J. u. J. Thissens Rudolf (K. Buge), 2. Finnland, Aulos. — Toto: Sieg 90, Platz 19, 16, 18:10.

2. Preis von Engelsberg: 1. J. F. Janninks Peter Sonnenschein (A. Neumann), 2. Mentha, 3. Wanderin. — Toto: Sieg 32, Platz 16, 17, 36:10.

3. Krefelder Jagdrennen: 1. B. Frericks Saufeder (L. Broda), 2. Rhenus, 3. Prevoyant, 4. Aka. — Toto: Sieg 113, Platz 19, 15, 16, 18:10.

4. Rudolf-Oetker-Rennen: 1. Frau A. Ohlmeiers Gnom (A. Zimmermann), 2. Jahrhundert, 3. Charmante. — Toto: Sieg 74, Platz 18, 14:10.

5. Preis des Westens: 1. Gebr. Röslers Baden (O. Dreißig), 2. Gebt Feuer, 3. Golden Beß, 4. Beka. — Toto Sieg 149, Platz 26, 18, 26, 23:10.

6. Neptun-Jagdrennen: 1. Frl. E. Bussards Wallia (W. Rößler), 2. Mormone, 3. Segur, 4. Haarflocke. — Toto: Sieg 60, Platz 16, 29, 18, 26:10.

7. Xantener Ausgleich: 1. Frau E. Voigts Kalif (H. Knoche), 2. Losung, 3. Maifant, 4. Flügelmann. — Toto: Sieg 27, Platz 15, 20, 25, 32:10.

Tagesdoppelwette: 4. und 5. Rennen: 488:10.

Abschluß des Düsseldorfer Damenreitturniers

Der Abschluß des internationalen Damen-Reit- und Springturniers in Düsseldorf brachte infolge des regnerischen und stürmischen Wetters nicht den erhofften großen Publikumszuspruch. Trotzdem kam durch die mehr als 1500 Interessenten die Bedeutung des Turniers und sein Ausklang klar zum Ausdruck. Das wichtigste Ereignis des Schlußtages war der Kampf um den Nationalpreis der Damen, der sowohl als Einzel- wie auch als Gruppenwettbewerb durchgeführt wurde. Um den Gruppenpreis bewarben sich Deutschland und Ungarn mit je zwei Damen, zu denen sich im Einzelwettbewerb noch die Holländerin Pauptit und die Oesterreicherin Frau Praxamar gesellten, von denen jedoch die letztere vorzeitig durch Sturz ausschied. Sie erlitt dabei einen Muskelriß.

Im Gruppenwettbewerb kam Deutschland zu einem überlegenen Siege,

da die beiden Ungarinnen je einmal stürzten und Frau Sorg einmal wegen falscher Bahn vorzeitig ausschied. Der Einzelkampf erforderte noch ein Stechen zwischen Frau von Opel auf Nanuk und der Holländerin auf Gitane, die in beiden Gängen über den 14 Hindernisse umfassenden Kurs auf je 4 Fehler kamen. Beim Stechen über 7 Hindernisse kam Frau von Opel durch die bessere Zeit von 42:46 Sekunden zum Siege. Beide Reiterinnen hatten am gleichen Hindernis einen Fehler gemacht. Nach den übrigen Prüfungen und den Schaunummern interessierte noch besonders das schwere Jagdspringen, das nur nach Fehlern gewertet wurde und infolgedessen auch ein Stechen zwischen den drei fehlerlosen Ritten erforderte. Hier siegte schließlich Frl. Backhaus auf Zaitrows Kurfürst. Zum Schlusse wurde unter dem Beifall der Besucher Frau Käthe Frank noch ein Sonder-Ehrenpreis als die erfolgreichste Reiterin des Turniers zuerkannt.

Walter Dear Matador

Das Zusammentreffen der drei schnellsten Traber der Welt im Matadorenrennen hatte der Trabrennbahn Mariendorf am Sonntag einen Massenbesuch verschafft. Leider wurde die Veranstaltung durch den anhaltenden Regen empfindlich gestört. Hatte man auf einen sensationellen Kampf zwischen Walter Dear, Legality und dem in Berlin debutierenden Calume Butler gehofft, so war man schwer enttäuscht. Nur zweimaliges Stechen war notwendig, um die Entscheidung herbeizuführen. Walter Dear unter Charly Mills war so überlegen, daß er beide Rennen über eine englische Meile gegen den kaum auf der Höhe seines Könnens befindlichen Legality gewann und dabei 1:19,8 bezw. 1:18,7 für den Kilometer trabte. Walter Dear war das sicherste Pferd von allen und kam auch nicht einen Moment in Gefahr. Im ersten Stechen fielen Legality und Calumet Butler durch Fehler gleich nach dem Start aus, und im zweiten Lauf lief der favorisierte Amerikaner seinen Gegnern auf und davon, um mit acht Längen Vorsprung zu gewinnen.

Die Meister vom Stahlroß

Lohmann wieder siegreich

Der Große Handels- und Industrie-Preis von Bohwinkel wurde am Sonntag zum zweitenmal zum Austrag gebracht. Das Rennen hatte mit mehr als 500 Nennungen eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Lohmann-Bochum war wieder mal der Schnellste, der vor Arents (Köln) und Siebelhoff (Dortmund) den Sieg errang.

Stübecke geht wieder nach USA.

Nach einem viermonatigen Aufenthalt in der Heimat tritt Stübecke-Westig bald wieder die Reise nach USA. an, wo er Verträge für Sechstagerennen in Toronto (2. Oktober), Montreal (16. Oktober), Minneapolis (8. Dezember), Milwaukee, Toronto und wieder Montreal (Februar und April) zu erfüllen hat. Eventuell startet Stübecke auch beim Dortmunder Sechstagerennen, falls nicht, so nimmt er drüben an den Rennen in Omaha Neb und Cansas City teil. Er reist am 15. September mit der „Mont Rosa" von Cuxhaven ab.

Deutscher Sieg in Herne Hill

Deutsche Amateurweltmeister Albert Richter absolvierte seinen ersten Start nach der Weltmeisterschaft am Samstag in Herne Hill bei London. Mit Merkens zusammen trug er einen inoffiziellen Länderkampf aus, den die Kölner mit 22½:9½ Punkten gewannen. Im Fliegerrennen siegte etwas überraschend Merkens vor Richter und den Engländern Sibbit und Horn. Im Zeitfahren aber zeigte Richter sein wahres Können. Mit 24,8 Sek. blieb er um nur eine Sekunde hinter dem aus dem Jahre 1911 bestehenden Rekord zurück. Merkens und Horn waren die nächsten im Ziel, und erreichten je 26,4 Sek., während Sibbit 27,4 Sek. benötigte. Das abschließende Tandemfahren holten sich Richter-Merkens in 1:31,2 nur um Handbreite vor den Engländern.

Amateurradrennen in Bocholt

Interessante Amateurradrennen wurden am Samstag den Besuchern in Bocholt geboten. Im Mittelpunkt stand wieder eins der beliebten Mannschaftsrennen über 50 Kilometer, das mit dem Siege der Dortmunder Senge-Cieszinski endete. Im Hauptfahren über 1000 Meter fuhr der Kölner Küster ausgezeichnet und blieb um Handbreite siegreich.

Die Ergebnisse:

Hauptfahren über 1000 Meter: 1. Küster-Köln, 2. Reinties-Bocholt (Handbreite), 3. Nobes-Bocholt, 4. Senge-Dortmund.

Ausscheidungsfahren: 1. Cerny-Bocholt, 2. Niermann-Münster, 3. Nobes-Bocholt, 4. Ilse-Bochum.

50-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Senge-Cieszinski (Dortmund) 1:10,15, 15 Punkte, eine Runde zurück; 2. Niermann (Münster) - Nobes (Bocholt) 18 Punkte, zwei Runden zurück; 3. Ilse (Bochum) - Groß (Dortmund) 25 Punkte; 4. Küster-Stupp (Köln) 23 Punkte.